



Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

UniReport 3

5. April 2000 · Jahrgang 33

Keine Schande

Über Gründe und Perspektiven von Studienabbrechern.

Seite 3

Frau Professorin

Studentin sein, das ist nicht schwer – Professorin werden dagegen sehr.

Seite 4

Online oder per Fahrrad ...

... zugänglich sind die Millionen von Büchern der Stadt- und Universitätsbibliothek / Senckenbergische Bibliothek.

Seite 5

BioSpring

Frühling für die Biotechnologie: Mitarbeiter der Goethe-Universität haben eine Firma für Oligonukleotid-Synthese gegründet.

Seite 10

Preise und Stipendien

Seite 14

Veranstaltungen

Seite 15

Rudolf Steinberg wird neuer Präsident der Goethe-Universität

Foto: Detmar



Gratulation: Nach der Wahl in der Aula beglückwünschte der amtierende Präsident, Prof. Werner Meißner (links), seinen Nachfolger, Prof. Rudolf Steinberg, und bot ihm seine Unterstützung an.

Der Konvent der Goethe-Universität wählte am 16. Februar mit 48 Stimmen im ersten Wahlgang Prof. Rudolf Steinberg zum neuen Präsidenten der Goethe-Universität.

Der 56 Jahre alte Jurist war einziger Kandidat für das Amt des Präsidenten; er wurde von der zweitstärksten Professorengruppe im Konvent, der Universitas, vorgeschlagen. Steinberg lehrt seit 1977 an der Goethe-

Universität Öffentliches Recht, Umweltrecht und Verwaltungswissenschaften am Fachbereich Rechtswissenschaft.

Steinberg hat in den neunziger Jahren in verschiedenen Selbstverwaltungsgremien der Goethe-Universität mitgearbeitet, 1992/1993 war er Dekan seines Fachbereichs. Die Amtszeit des jetzigen Präsidenten, Prof. Werner Meißner, der sich nicht wieder zur Wahl gestellt hatte, endet am 20. Juni. (UR)

Bislang kein neuer AStA-Vorstand

Das neu zusammengesetzte Parlament der studentischen Selbstverwaltung hat bislang noch keinen neuen AStA-Vorstand gewählt. In seiner konstituierenden Sitzung im Februar konnten die Wahlen neuer Vorstandsmitglieder aufgrund des Widerstands der meisten Parlamentarier nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. Auch die Wahl eines neuen Parlamentspräsidenten gestaltete sich schwierig. Erst im dritten

Wahlgang konnte sich der Kandidat des RCDS, Stephan Söngen, durchsetzen. Die Vorstandswahlen sollen nun in der ersten Sitzung im Sommersemester nachgeholt werden.

Das Parlament setzt sich in der Legislaturperiode 2000 wie folgt zusammen: RCDS: 6 Sitze, DL: 2 Sitze, LHG: 1 Sitz, Feministisch Autonome Unifrauen: 1 Sitz, U.F.O.s: 1 Sitz, Bündnis 90: 4 Sitze, Giraffen: 3 Sitze, Jusos: 3 Sitze. (oy)

Teures Studium

Die Ausgaben der Studierenden in Frankfurt am Main sind die höchsten in ganz Deutschland. Nach den neuen Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) geben die Studierenden in der Mainmetropole durchschnittlich 1568 Mark im Monat aus. Die Lebenshaltungskosten in den Großstädten München und Hamburg sind ebenfalls besonders hoch.

Generell ist das Studium im Westen deutlich teurer als im Osten: Etwa 100.000 Mark kostet der Lebensunterhalt während eines Durchschnittsstudiums in Westdeutschland, im

Osten genügen 75.000 Mark. Besonders billig ist Dresden, wo die Studierenden mit durchschnittlich 917 Mark monatlich über die Runden kommen. Die Gesamtkosten hängen wesentlich von der Studiendauer ab. So studierten Juristen laut IW vergleichsweise »billig« (86.600 Mark im Westen, 65.500 Mark im Osten), weil sie ihr Studium zügig abschlossen. Das mit 16 Semestern überdurchschnittlich lange Studium der Kunsthistoriker kostet dagegen im statistischen Mittel über 122.000 Mark (West; 88.000 Mark Ost). (stö)

Fachbereichsfusionen

Die künftige Fachbereichsstruktur der Goethe-Universität nimmt Gestalt an

Seit 1. April gibt es zwei neue Fachbereiche an der Goethe-Universität und gleichzeitig zwei weniger als bisher: Die Fachbereiche 9 »Klassische Philologie und Kunstwissenschaften« und 11 »Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften« sind mit ministerieller Genehmigung zum neuen Fachbereich »Sprach- und Kulturwissenschaften« fusioniert. Auch die im vergangenen Wintersemester beschlossene Zusammenlegung der Fachbereiche 17 »Geowissenschaften« und 18 »Geographie« zum neuen Fachbereich »Geowissenschaften/Geographie« ist genehmigt.

Bislang war die Lehreinheit Geographie auf zwei Fachbereiche verteilt: Anthropogeographie und Didaktik bildeten den Fachbereich Geographie; die Physische Geographie war in die geowissenschaftlichen Disziplinen des Fachbereichs 17 eingebunden.

Erst durch den Zusammenschluss wächst die Geographie wirklich zur

Lehreinheit zusammen. Das neu geschaffene Dekanat weist 2,5 Verwaltungsstellen aus. Die Einrichtung eines zentralen Prüfungsamts ist eine der ersten Aufgaben des Gründungsfachbereichsrates. Damit entstehen Verwaltungsstrukturen, mit denen der neue Fachbereich ehrgeizige Ziele angehen kann: Einführung eines geowissenschaftlichen Bachelor-Studiengangs, Ausbau des Standorts Frankfurt zum geowissenschaftlichen Zentrum in Hessen, Ausarbeitung eines Konzepts für die Gründung eines Sonderforschungsbereichs zum Thema geowissenschaftlicher Musterbildungen.

Auch die in den bisherigen Fachbereichen 9 und 11 etablierten »kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer« benötigen für die anstehenden Veränderungen universitären Haushaltes und der universitären Entscheidungsstrukturen eine gestärkte Fachbereichsverwaltung: Das neue gemeinsame Dekanat des Fachbereichs »Sprach- und Kulturwissenschaften« verfügt über 2,5 Verwaltungsstellen. Welche fächerbezogenen Impulse der Zusammenschluss gibt, bleibt

derzeit offen, denn die fusionierenden Fächer sind recht heterogen. Heterogenität aber prägte bereits die alten Fachbereiche 9 und 11. Seit deren Gründung in den siebziger Jahren habe man gelernt, mit der Heterogenität zu leben, erklärten Vertreter des neuen Fachbereichs »Sprach- und Kulturwissenschaften« selbstbewusst.

Gelungener Auftakt für das neue Miteinander war ein Fusionsfest am 9. Februar mit musikalischen Darbietungen von Lehrenden und Studierenden der Musikpädagogik und Rückblicken auf die Fachbereiche durch die Professoren Christoff Neumeister und Hans-Walter Wodarz.

Den Fusionsbeschlüssen waren intensive Verhandlungen vorausgegangen, in denen die vorhandene Ausstattung und die Regularien der Mittelverteilung zwischen den Fusionspartnern abgeglichen wurden. An diesem Abgleich arbeiten derzeit eine Reihe weiterer Fachbereiche, deren Fusion auf der Tagesordnung des Organisationsausschusses am 11. Mai steht. Bernd Willim

Göttin der Weisheit wacht über Chemie

Drei alte Relieftafeln sind aus ihrem »Zwischenlager« ans Licht zurückgebracht: Die Plastiken schmückten früher die Fassade des alten Chemischen Instituts in der Robert-Mayer-Straße und wurden nun vor dem Hörsaalgebäude der Chemischen Institute auf dem Campus Niederursel wieder aufgestellt.

Foto: Büchli



Dank des Engagements von Prof. Walter Ried schmücken die Reliefs der »Alten Chemie« nun die Chemischen Institute in Niederursel.

Die Muschelkalkplatten waren nach dem Abriss der »Alchemie« vor sechs Jahren in mehrere Teile zersägt und unter dem AFe-Turm gelagert worden. Der emeritierte Leiter der Chemischen Institute, Prof. Walter G. Ried, hatte sich zusammen mit Studierenden für die Restaurierung eingesetzt. Sponsoren brachten die dafür notwendigen Mittel auf.

Die Reliefs sind nun in Edelstahlrahmen eingefasst und begrüßen wieder die Chemiestudierenden auf ihrem Weg zu den Vorlesungen. Dargestellt sind Athene, Schutzgöttin im Krieg und Herrin der Wissenschaften im Frieden, sowie Greifvögel und Eulen.

Vermutlich gehen die zwischen 1914 und 1916 entstandenen Steinarbeiten auf den Darmstädter Professor Augusto Vanesi zurück. Ein Kunststudent hat sich mittlerweile in

seiner Semesterarbeit mit den Muschelkalkreliefs und ihrer Geschichte befasst.

In den Grundstein am neuen Standort wurde eine Kupferrolle eingemauert, die unter anderem Dokumente zur Instituts- und Universitätsgeschichte enthält. Eine Bronzeplatte trägt das Motto »Zukunft braucht Herkunft«.

In seiner Ansprache zur Enthüllung der Relieftafeln lobte Univer-

sitätspräsident Meißner das Engagement Rieds, dessen »Name ein Aushängeschild der Goethe-Universität« sei. Er erinnerte daran, dass der Chemiker nach dem Krieg die Wirtschaft zum Wiederaufbau des Chemischen Instituts gewonnen hatte. Ried, der wenige Tage nach der Enthüllung seinen 80. Geburtstag beging, bezeichnete die wiederaufgestellten Tafeln als sein »größtes Geburtstagsgeschenk«. (stö)

Neues zur Novelle zum Hessischen Hochschulgesetz

Änderungen gegenüber Referentenentwurf

Die Zweite Novelle zum Hessischen Hochschulgesetz stand Mitte März auf der Tagesordnung des Hessischen Landtags. Außerdem wurde auch das Gesetz zu Universitätskliniken und der Entwurf zum Staatsvertrag über die Vergabe von Studiengängen von den Parlamentariern in erster Lesung beraten.

Es ist das erklärte Ziel von Wissenschaftsministerin Ruth Wagner, die Novelle noch vor der Sommerpause von den Parlamentariern endgültig absegnen zu lassen. »Nun kann auf parlamentarischem Weg ein ganzes Paket zukunftsweisender Reformprojekte für die hessische Hochschul Landschaft umgesetzt werden«, sagte die Ministerin im Landtag.

Gegenüber dem Referentenentwurf vom Dezember 1999 wurde der Gesetzentwurf, der nun dem Parlament vorgelegt, an einigen wenigen wichtigen Punkten verändert:

- Für die Wahl der Hochschulleitung wird eine Wahlversammlung gebil-

det, der an Universitäten 43 Mitglieder angehören. Die Wahlversammlung soll aus den stimmberechtigten Mitgliedern des Senats und seinen Vertretern gebildet werden und damit quasi einen vergrößerten Senat darstellen. Diese Änderung geht auf Anregung der Hochschulen, insbesondere auch auf die deutliche Kritik in der Frankfurter Konventsstellungnahme zurück.

- Der Senat der Hochschule soll zu den Zielvereinbarungen mit dem Ministerium und zum Budgetplan Stellung nehmen.

- Das Präsidium kann Entscheidungen des Senats über die Entwicklungsplanung und über die Einführung und Aufhebung von Studiengängen mit aufschiebender Wirkung widersprechen.

- Die Wahl des Dekans bedarf der Bestätigung durch das Präsidium. Eine »Dreierliste«, ein Wahlvorschlag vom Präsidium, ist nicht mehr vorgesehen.

- Neuwahlen zu den Kollegialorganen finden in dem nach dem In-

Kraft-Treten des Gesetzes folgenden Wintersemester statt.

- Das Hochschulgesetz hat ein Verfallsdatum bekommen: es tritt mit Ablauf des 31.12.2005 außer Kraft.

Der Senat kann über seinen Vorsitzenden selbst entscheiden. In der Presseerklärung hat die Wissenschaftsministerin klargestellt, dass es auch ohne Änderung des Gesetzestextes möglich ist, ein Präsidiumsmitglied, das im Senat über eine beratende Stimme verfügt, zum Senatsvorsitzenden zu wählen.

Zum weiteren Prozedere in Wiesbaden: Nach grundsätzlicher Debatte und erster Lesung wurde der Hochschulgesetzentwurf in den Ausschuss für Wissenschaft und Kunst überwiesen. Im Mai wird sich der Ausschuss ganzjährig mit dem Gesetzentwurf befassen. Anfang Juni soll dann die zweite Lesung erfolgen. (UR)

Informationen unter Focus über die Homepage der Goethe-Universität: www.uni-frankfurt.de

Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis



Gemeinsam mit Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer überreichte der Vorsitzende des Stiftungsrats der Paul Ehrlich-Stiftung, Prof. Werner Meißner, am 14. März 2000 in der Paulskirche den Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis an die beiden Wissenschaftler (v.l.n.r.) H. Robert Horvitz und John F. R. Kerr (s. UniReport 2/2000). Die Preisträger erhielten den Preis für ihre Verdienste um

die Erforschung des programmierten Zelltods (Apoptose). In den 60er-Jahren entdeckte der Australier Kerr den Mechanismus des programmierten Zelltods, den er Apoptose taufte. Dem US-Amerikaner H. Robert Horvitz vom MIT in Cambridge gelang dann in den 70er und 80er-Jahren die Identifikation der den programmierten Zelltod kontrollierenden Gene anhand des Fadenwurms *Caenorhabditis elegans*. (UR)

Bioanalytik-Preis für Michael Karas

Prof. Michael Karas vom Institut für Instrumentelle Analytische Chemie der Goethe-Universität erhält zusammen mit seinem Kollegen Prof. Franz Hillenkamp (Münster) den mit 100.000 Mark dotierten »Molecular Bioanalytics«-Preis der Firma Roche Diagnostics.

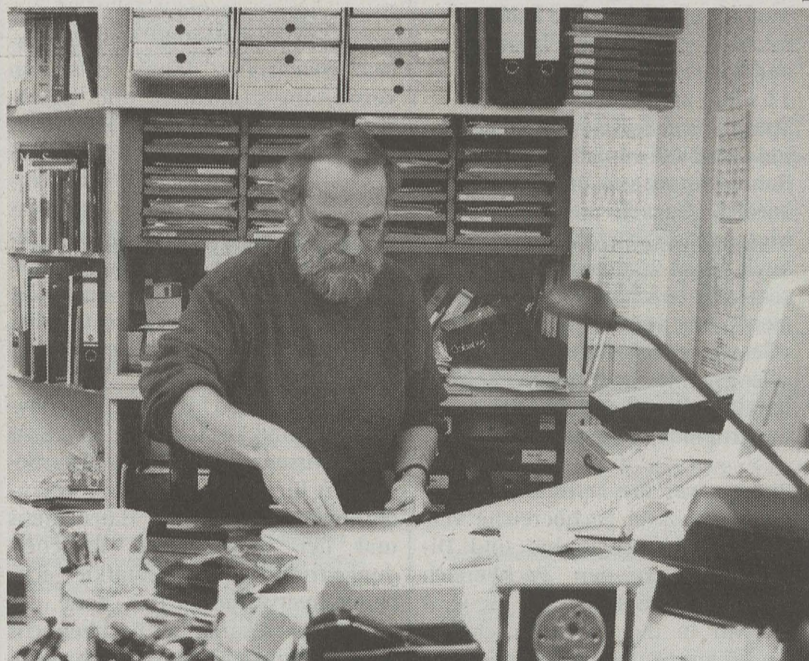
Mit der Verleihung des Preises im April anlässlich der ANALYTICA-Fachmesse wird Karas für seine hervorragenden Arbeiten bei der Entwicklung der Methode der MALDI-Massenspektrometrie (Massenspektrometer mit Matrix-assistierter Laserdesorption/ Ionisation) und deren Einsatz in der Genom- und Proteomanalyse prämiert.

Zudem bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Karas den Antrag für ein Großgerät im Wert von 1,9 Millionen Mark. Es ist ein aufwendiges Laserdesorptions-Flugzeitmassenspektrometer.

Ein Flugzeit-Massenspektrometer wird zur Entwicklung neuer mikroanalytischer Nachweisverfahren für Biomoleküle eingesetzt. Es ist auf eine hohe Nachweiswahrscheinlichkeit für Ionen optimiert. Man bestimmt die Zeit, die ein Ion braucht, um eine bestimmte Strecke zurückzulegen. So können mit jeder Flugzeitmessung die ionischen Fragmente bezüglich ihrer Masse und Ladung analysiert werden. Durch die verbesserte Auflösung und Empfindlichkeit dieses Hochleistungsmassenspektrometers wird ein effizienter Nachweis möglich.

Diese modernen Massenspektrometer kommen unter anderem bei der Genom-Sequenzanalyse sowie der Struktur- und Funktionsanalytik von Biomolekülen zum Einsatz. Die Forschungsaktivitäten der Arbeitsgruppe von Prof. Karas zielen auf die Entwicklung und den Einsatz analytischer Methoden zur Charakterisierung der Struktur dynamischer Eigenschaften molekularer Systeme. Das besondere Interesse richtet der Chemiker auf Moleküle, die in biologischen Prozessen eine wichtige Rolle spielen.

Heute existieren eine ganze Reihe unterschiedlicher Massenspektrometer, die je nach Einsatzgebiet, zum Beispiel für hohe Nachweiswahrscheinlichkeit oder extreme Massenaufklärung, entwickelt wurden. Die Massenspektrometrie ist ein etabliertes und analytisches Verfahren zur Massenbestimmung (Molekulargewichtsbestimmung) und Struktur-



Prof. Michael Karas entwickelte ein Massenspektrometer, das die Analyse von Proteinen, Peptiden und DNA-Bausteinen revolutioniert.

aufklärung von Substanzen. Als Routinetechnik wird sie erfolgreich für qualitative und quantitative Analysen etwa in der Pharmakologie und Umweltanalytik eingesetzt. Bei diesem Verfahren werden Substanzen als gasförmige Moleküle in das Vakuum eines Massenspektrometers eingebracht und dort ionisiert, das heißt elektrisch geladen. Anschließend können die Massen einer Substanz getrennt untersucht werden.

Bis Ende der 80er-Jahre konnte diese Technik jedoch nur zur Analyse relativ kleiner Moleküle verwendet werden, weil größere, biologisch und biochemisch interessante Stoffe wie Proteine, Oligonukleotide und Nukleinsäuren nicht ins Vakuum des Massenspektrometers überführt werden können, ohne sie zu zerstören.

Vor rund zehn Jahren entwickelte Karas das unter MALDI bekannte gewordene analytische massenspektrometrische Verfahren – eines von zwei neuen Methoden, die dieses Hindernis überwinden. Die großen Moleküle werden in eine Matrix aus kleinen organischen Substanzen eingebettet und mit einem Ultraviolettlaserimpuls direkt im Massenspektrometer freigesetzt.

MALDI hat damit auf grundlegende Weise die Methodologie in Biochemie, Biologie, Polymerchemie und anderen Bereichen verändert, die sich mit großen Molekülen beschäftigen. Mit ihr wurde die Analyse von Proteinen, Peptiden und DNA-Bau-

steinen revolutioniert. Die Entwicklung von MALDI hat das alte Versprechen der Massenspektrometrie eingelöst, ein brauchbares Werkzeug bei der Lösung biologischer Probleme zu sein.

Die DFG begründet ihre Großgeräte-Förderung damit, dass moderne Hochleistungsmassenspektrometer in den Biowissenschaften fehlen. Ihre Nutzung an deutschen Universitäten sei in den letzten Jahren deutlich hinter den internationalen Standard zurückgefallen, obwohl sie vor allem in diesen Bereichen zu unverzichtbaren Werkzeugen geworden sind. Deshalb bedürften viele biomedizinische Arbeitsgruppen einer dringenden Verbesserung ihrer instrumentellen Ausstattung, erklärt die DFG.

Der Chemiker Karas forscht und lehrt seit 1995 am Fachbereich Chemie der Goethe-Universität als Professor für Instrumentelle Analytische Chemie. Bereits 1989, drei Jahre vor seiner Habilitation, erhielt er für seine Arbeiten zur Laserdesorption/Ionisation den Mattauch-Herzog-Förderungspreis für Massenspektrometrie. Karas gilt als einer der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Massenspektrometrie und ihrer Anwendung bei hochmolekularen Verbindungen. Die höchste internationale Auszeichnung erhielt der Spitzenforscher 1997 mit dem ASMS-Award, der von der »American Society for Mass Spectrometry« (ASMS) vergeben wird.

Kirsten Schuster

Pendeln zwischen zwei Universitäten

Ein Novum in der hessischen Hochschullandschaft bietet die Universitäten Gießen und Frankfurt ab dem Sommersemester an: Studierende der Evangelischen Theologie können Vorlesungen und Seminare sowohl in Gießen als auch in Frankfurt besuchen. Sie bekommen diese Studienleistungen ohne bürokratische Hindernisse an beiden Orten anerkannt. Frankfurter Theologen lehren an der Justus-Liebig-Universität in Mittelhessen, Gießener Professoren in Frankfurt. Dies sieht ein Kooperationsvertrag vor, den der Präsident der Goethe-Universität, Prof. Werner Meißner und sein Gießener Kollege, Prof. Stefan Hormuth, im Februar unterzeichneten.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, die theologische Lehre und Forschung an beiden Universitäten zu sichern und fortzuentwickeln. Das Lehrangebot für den Studiengang Evangelische Theologie in Frankfurt und die Lehramtsstudiengänge in evangelischer Religion an beiden Universitäten soll so sichergestellt und die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gestärkt werden.

Vorteil dieser Vereinbarung: Den etwa 1000 Studenten beider Universitäten wird ein Lehrangebot unter-

breitet, das alle erforderlichen Teildisziplinen umfasst. Der Frankfurter Fachbereich Evangelische Theologie kann dank dieses Vertrags auch seinen kirchenrechtlichen Fakultätsstatus aufrecht erhalten, da die vier Gießener Kollegen Zweitmitglieder im Frankfurter Fachbereich werden. Zusammen mit den sechs Frankfurter Theologie-Professoren wird so die für einen Fakultätsstatus notwendige Zahl von zehn Professorenstellen erreicht. Damit bleibt die Möglichkeit zur Promotion und Habilitation, die nun auch für die Gießener besteht. Die Kirchen hatten sich 1998 auf Grund von Sparvorgaben der hessischen Landesregierung darauf verständigt, in Frankfurt drei, in Gießen vier Professorenstellen zu streichen.

Die evangelischen Theologen aus Frankfurt und Gießen werden demnächst nicht nur bei Berufungen neuer Kollegen kooperieren. Der neue Vertrag verpflichtet sie auch, gemeinsame Studienordnungen für die Lehramtsstudierenden zu erarbeiten.

Diese Zusammenarbeit, der die zuständigen Gremien beider Universitäten zugestimmt haben, könnte Modellcharakter bekommen, so Meißner. Ähnliche Kooperationen seien in anderen Fächern denkbar. (UR)



Studierende der evangelischen Magister- und Lehramtsstudiengänge können künftig in Gießen und Frankfurt Vorlesungen hören und Scheine sammeln. Dies sieht ein Kooperationsvertrag vor, den die Präsidenten der Universitäten in Gießen und Frankfurt, Prof. Stefan Hormuth (rechts) und Prof. Werner Meißner, unterzeichneten.

IHK-Preis für Andreas Behr

Die Industrie- und Handelskammer zeichnete den Wirtschaftswissenschaftler Andreas Behr mit dem diesjährigen Dissertationspreis aus. Seine Doktorarbeit über die Entwicklung

des deutschen Außenhandels sei »wissenschaftlich hervorragend« und »praxisnah«, so die Stifter. Der mit 7500 Mark dotierte Preis wird seit 1965 vergeben. (UR)

Professorin: Selten und Single?

1995 studierten in Deutschland erstmals mehr Frauen als Männer an deutschen Hochschulen. Jedoch sind Frauen an den deutschen Hochschulen insgesamt nur mit 5,5 Prozent der C4-Professuren vertreten. Deutschland liegt im europäischen Vergleich weit hinter den Nachbarstaaten. Die meisten Frauen in akademischen Spitzenpositionen finden sich in der Türkei (22 Prozent), in Finnland (18 Prozent), Frankreich (14 Prozent) und Spanien (13 Prozent).

Auch in der Statistik der Goethe-Universität zeigt sich eine den gesamtdeutschen Verhältnissen entsprechende Entwicklung. Hier waren erstmals im WS 1998/99 mit 50,6 Prozent mehr Studentinnen als Studenten eingeschrieben. Während in dem Zeitraum von 1990 bis 1999 der Anteil der männlichen Studierenden an der Goethe-Universität kontinuierlich gesunken ist, stieg der Anteil der weiblichen Studierenden im gleichen Zeitraum entsprechend an.

In der weiteren universitären Laufbahn setzt sich der hohe Anteil der Frauen allerdings immer noch nicht fort. So promovierten im Sommersemester 1999 an der Goethe-Uni zwar immerhin 41 Prozent Frauen, bei den Habilitationen machten sie 1998 aber nur noch 24 Prozent aus. Die Goethe-Universität liegt mit den angegebenen Zahlen trotzdem über dem hessischen Durchschnitt, der einen Frauen-Anteil von 30 Prozent bei den Promotionen und 12 Prozent bei den Habilitationen nennt. Betrachtet man allerdings die Anteile von Frauen bei den Professuren, dann zeigt sich deutlich, dass es hier immer noch Defizite gibt.

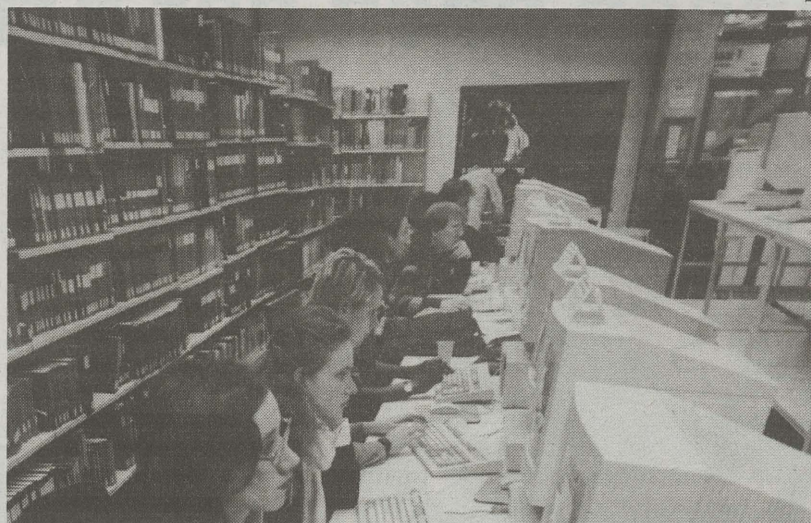
Obwohl die Goethe-Universität über dem Bundesdurchschnitt liegt, und der Frauen-Anteil bei den Professuren geringfügig gestiegen ist, können die Zahlen nicht zufrieden stellen. 1998 hatten immer noch 40 Prozent aller Fachbereiche überhaupt keine C3- oder C4-Professorin. Zu diesen gehören die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, katholische Theologie, Physik, Chemie, Geowissenschaften, Informatik und Sportwissenschaften.

Woran liegt es, dass sich bundesweit mittlerweile mehr Frauen als Männer für ein Hochschulstudium

entscheiden, sich ihr Anteil aber im Verlauf der universitären Laufbahn quasi von Station zu Station verringert? Eine universitäre Laufbahn scheint für Frauen immer noch nicht attraktiv genug zu sein. Der in Umfragen und Berichten am häufigsten genannte Grund dafür ist die scheinbare Unvereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familienplanung. Noch heute geben viele Frauen an, dass sie in ihren Partnerschaften den größten Teil der Hausarbeit und Kinderbetreuung zu leisten haben. Der damit verbundene enorme Zeitaufwand lässt für viele eine intensive wissenschaftliche Tätigkeit zumeist nicht mehr zu. Auch der lange Weg zur Professur schreckt viele Frauen ab, insbesondere dann, wenn ein Kinderwunsch besteht. Die universitäre Laufbahn scheint dafür nicht ausgerichtet zu sein; viele Frauen fühlen sich nach den durchlaufenen Stationen fast zu alt, um den Kinderwunsch noch zu verwirklichen. Zudem laufen viele Habilitations-Stipendien mit 35 Jahren aus; eine vorangehende Babypause ist problematisch. Schließlich möchten viele Frauen aber auch nicht, wenn sie denn so weit gekommen sind, wegen der Kinderbetreuung wieder auf Jahre ausfallen. Es scheint hier nur die Entscheidung zwischen entweder Familie oder Karriere zu geben, und angesichts dieses Problems resignieren viele Frauen.

So ist der Anteil der Professorinnen, die allein leben, etwa dreimal so hoch wie bei den Professoren. Bei den jüngeren Frauen hat sich dies nur wenig verändert. Häufig sind Wissenschaftlerinnen selbst wiederum mit einem Wissenschaftler verheiratet. Oft haben sie ihren Ehepartner dabei durch ihr eigenes Studium kennen gelernt.

Mit mangelnder Qualifikation hat es jedenfalls sicher nicht zwangsläufig zu tun, dass selbst heute so wenige Frauen eine wissenschaftliche Laufbahn wählen, sondern vielmehr mit der immer noch vorherrschenden traditionellen Rollenverteilung. Bereits in der allgemeinen Behandlung dieses Themas zeigen sich Defizite. So gibt es zu dem Begriff »Karrierefrau« kein Pendant, das den Mann charakterisiert. Zudem wird dieser Begriff meistens negativ gewertet. Der Mann ist ehrgeizig, die »Karrierefrau« egoistisch. Während



Mehr Studentinnen als Studenten – doch noch viel mehr Professoren als Professorinnen

er bewundert wird, wenn er sich durchkämpft, gilt sie bei gleichen Bemühungen als unweiblich. Mit solchen Meinungen werden Frauen auch heute noch konfrontiert. Wer als Frau dennoch eine wissenschaftliche Karriere anstrebt, braucht gerade diese Eigenschaften: Selbstbewusstsein, Ehrgeiz und ein hohes Maß an Diplomatie.

»Sonderprogramme« und »Quotenregelungen« sind der berechtigten Forderung der Frauen nach mehr Präsenz in höheren Positionen nicht unbedingt förderlich. Quotenregelungen zur Steigerung des Frauen-Anteils in höheren Positionen scheinen wenig geeignet, da es nicht um eine rein zahlenmäßige Präsenz von Frauen in gehobenen Positionen gehen kann, sondern um die gleichberechtigte Förderung qualifizierter Wissenschaftlerinnen.

Auch die Idee in Fachgebieten, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, spezielle Studiengänge ausschließlich für Frauen anzubieten, kann das Problem lediglich verschieben. So können an der Fachhochschule Wilhelmshaven seit 1997 Studentinnen des Fachs Wirtschaftsingenieurwesen entscheiden, ob sie gemeinsam mit männlichen Kommilitonen oder »unter sich« studieren möchten. Die Zahl der Frauen unter den Erstsemestern ist zwar deutlich gestiegen, aber ist Geschlechtertrennung die Lösung des Problems? Ein solches Programm fördert zwar Frauen, die sich nicht zugetraut haben, in Konkurrenz zu ihren männlichen Kommilitonen zu treten. Allerdings, fördert diese Maßnahme eben deshalb nicht das Selbstvertrauen und die Durchsetzungsfähigkeit, welche die Frauen spätestens nach dem Studienabschluss aufweisen müssen, um danach weiterzukommen.

Noch immer gibt es »Frauen-Studiengänge«: Die Statistik der Goethe-Universität im WS 1999/2000 zeigt einen hohen Frauen-Anteil in den Fachrichtungen Erziehungswissenschaften (73 Prozent), Psychologie

(77 Prozent) sowie in den Kunst- (67 Prozent) und Sprachwissenschaften (68 Prozent). Deutlich unterrepräsentiert sind Frauen dagegen in den Naturwissenschaften, vor allem in Physik (19 Prozent). Den geringsten Frauen-Anteil gibt es im Fach Informatik (15 Prozent). Diese Zahlen haben sich in den letzten Jahren nur geringfügig verändert.

Obwohl die meisten von etwa 30 befragten Frankfurter Studentinnen verschiedener Fachrichtungen heute sehr zuversichtlich sind, was ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt anbelangt, rechnen viele dennoch damit, dass sie sich im Laufe ihrer Karriere immer wieder besonders beweisen müssen. Die persönlichen Erfahrungen spielen für fast alle Befragten immer noch die wichtigste Rolle; ob man mit Vorurteilen zu kämpfen hatte oder als Frau stets gleichberechtigt gefördert wurde, halten viele Studentinnen und Professorinnen ausschlaggebend für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Durchsetzungsvermögens, welche sie Kriterien für eine erfolgreiche Laufbahn am häufigsten nennen.

»Man darf sich nicht einschüchtern lassen, sondern muss wissen was man selbst kann«, meint Susanne, Jura-Studentin im fünften Semester. Es gehe darum, »den Frauen Alternativen zu zeigen, an die sie noch gar nicht gedacht haben«, so Stefanie, BWL-Studentin. Es sollte ein Bewusstsein für die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen werden. Und obwohl fast alle Befragten glauben, dass Frauen es allgemein immer noch schwerer haben, meinen viele doch optimistisch, dass es in erster Linie auf die Haltung der Frauen sich selbst gegenüber ankomme, ob der Weg zu einer wissenschaftlichen Karriere gelänge. »Wenn ich mich für etwas entschieden habe und das wirklich will, dann kann ich es auch irgendwie schaffen«, sagt Christine, Politik-Studentin, entschlossen.

Sandra Schermuly

Frauenförderung an der Goethe-Universität

Der Allgemeine Studierendenausschuss und die Frauenbeauftragte der Goethe-Universität Frankfurt veranstalten am 14. April einen Kongress zum Thema Frauenförderung an der Goethe-Universität. Sieben Jahre nach dem Inkrafttreten des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes und sechs Jahre nach der im Konvent erfolgten Verabschiedung der Grundsätze zur Förderung von Frauen stellt sich die Situation von Frauen in der Universität immer noch differenziert dar. Während einerseits die Zahl der Studentinnen die der Studenten übersteigt, sind andererseits in Forschung, Lehre und Führungspositionen Frauen immer noch stark unterrepräsentiert. Der Kongress will Frauenbeauftragte, Frauenrätinnen, Mitglieder der zentralen Gremien, der Fachbereichsräte und Fachschaften als Expertinnen und Experten in Sachen Frauenförderung zusammenführen, um über Erfolge und Defizite der getroffenen Maßnahmen zur Frauenförderung zu diskutieren. Prof. Brita Rang, stellvertretende Direktorin des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, eröffnet die Veranstaltung. In vier Arbeitsgruppen werden bisherige Frauenfördermaßnahmen und neue Möglichkeiten, wie Netzwerkbildung, Globalhaushalt und Nachwuchsförderung vorgestellt. Im Anschluss diskutieren Prof. Rudolf Steinberg, designierter Präsident der Goethe-Universität, Prof. Helga Deppe, Prof. Helga Cremer-Schaefer, Brigitte Doetsch, Frauenbeauftragte der TU Braunschweig, Rosemarie Jähnel, Frauenbeauftragte der Goethe-Universität, Dagmar Neubauer, Frauenrätin am Fb 2, Gunta Saul-Soprun und Birgit Thoma, Frauenbeauftragte der FH Koblenz. (UR)

100 Jahre zählen Wirkens: Frauen an deutschen Universitäten

- 1896** erstmals werden 16 Studentinnen in Bonn als Gasthörerinnen zugelassen
- 1903** Frida Busch und Hermine Edenhuizen promovieren in Medizin
- 1920** erste deutsche Professorin (für Mathematik) wird Emmi Noether
- 1987** die Goethe-Universität eröffnet die erste Professur für Frauenforschung in Deutschland
- 1999** erstmals erhält eine Frau eine Professur für Frauenheilkunde (Marion Kiechle, TU München) (stö)

Anteil der Professorinnen an der Goethe-Universität 1998 (ohne Fb 19/ Klinikum):

Besoldungsgruppe	Beschäftigte insgesamt	davon Frauen	Frauenanteil in Prozent
C 4	216	20	9
C 3	124	21,5	17
C 2	72	11	15
Gesamt	412	52,5	13

Das neue Programm des Zentrums für Frauenstudien

Mit der Einrichtung eines Kolloquiums hat das »Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse« der Goethe-Universität ein Forum geschaffen, aktuelle Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung zu erörtern. Das Kolloquium ist als offene Diskussionsplattform gedacht, zu der Interessierte herzlich eingeladen sind. Im Sommersemester 2000 steht das Zentrumskolloquium unter dem Obertitel »Körpersprache« Neue Ansätze der Geschlechterforschung. Den Beginn der Kolloquiumsreihe bildet am 12. April ein Vortrag der Erziehungswissenschaftlerin Karin Amos über Weiblichkeits- und insbesondere Mütterlichkeitskonzepte in ihrer Relation zu Rasse, Klasse und Nation. Bärbel Tischleder (Amerikanistik) wird am 26. April einen Vortrag über die Körpersprache des Hol-

lywoodfilms halten. Regina Amnigh-Quinn thematisiert aus theologischer Perspektive am 10. Mai die Formung des Frauenkörpers durch die christliche Tradition. Ebenfalls mit religiös/kulturell motivierten Körperbildern setzt sich die Erziehungswissenschaftlerin Helma Lutz auseinander. Unter dem Titel »Anstößige« Tücher referiert Frau Lutz am 24. Mai über die europäischen Kopftuchdebatten und die Reaktionen betreffender junger Einwanderinnen. Die Linguistin Marlis Hellinger beleuchtet die Thematik unter dem Aspekt der Beziehung zwischen Körper und Sprache und der Konstruktion von Geschlecht durch Sprache (7. Juni). Den Abschluss der Kolloquiumsreihe bildet ein Gespräch mit Margarete Schlüter (Judaistik) am 21. Juni über die weibliche Seite des Judentums. Die Vorträge finden von

18.00 Uhr bis 20.00 Uhr im Afe-Turm (Raum 238) statt.

Das Zentrum verfolgt seine internationale Ausrichtung im Sommersemester durch die Mitorganisation zweier internationaler Tagungen an der Goethe-Universität. In Kooperation mit dem »Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit« findet am 18.-20. Mai eine Tagung »Zur Geschichte des Geheimnisses« und am 26./27. Mai in Kooperation mit der »Hessischen Landeszentrale für politische Bildung« ein Symposium mit dem Titel »Weibliche Biographie und Migrationsprozesse« statt.

Die Arbeit des Zentrums wird sowohl ideell als auch materiell durch einen aktiven Förderkreis unterstützt. Im Rahmen einer Mitgliederversammlung lädt der Förderkreis am 27. April um 18 Uhr zu einem öffentlichen Vortrag von Jutta Taege-

Bizer mit dem Titel »Frankfurter Frauen und der Theologe Spener in der Zeit des Pietismus« (Philipp-Jakob-Spener-Haus, Dominikanergasse 5, Frankfurt) ein. Frau Taege-Bizer ist Stipendiatin des Graduiertenkollegs »Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung«, das in Kooperation mit der IAG Frauenforschung der Gesamthochschule Kassel durchgeführt wird. Mit dem Vortrag wird die Möglichkeit geboten, sowohl in die Arbeit einer Stipendiatin des Graduiertenkollegs Einblick zu erhalten als auch den Förderkreis kennen zu lernen.

Ulrike Manz

Informationen: im Semesterprogramm, erhältlich im Geschäftszimmer (Uni-Turm, Raum 106) und im Internet unter <http://www.rz.uni-frankfurt.de/ZfF>

Internationale Frauenuniversität Hannover

800 bis 900 Teilnehmerinnen werden erwartet, wenn die Internationale Frauenuniversität Hannover am 15. Juli ihre Pforten öffnet. 150 Dozentinnen und 50 Tutorinnen werden bis zum 15. Oktober in enger Anbindung an die Themen der EXPO 2000 Veranstaltungen zu den Projektbereichen Arbeit, Information, Körper, Migration, Stadt und Wasser anbieten. Um insbesondere Frauen aus devisenschwachen Ländern die Teilnahme zu ermöglichen, bietet der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ein Stipendium in Höhe von 5000 bis 6000 Mark an. (UR)

Informationen: DAAD, Dr. Dorothee Weyler, Referat 220, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Telefon: 0228/882309

nachgefragt

Das Bedürfnis nach Erklärung unserer Welt

»Philosophie für Manager« nennt sich ein Seminar, das PD Dr. Klaus-Jürgen Grün vom Institut für Philosophie erstmals im vergangenen Semester anbot. Eine Wiederholung ist in diesem Semester vorgesehen. Über Inhalte und Hintergründe der Veranstaltung sprach Michael Kühnlein mit dem Dozenten.

UniReport: Herr Grün, im vergangenen Wintersemester haben Sie erstmals am Institut für Philosophie eine Lehrveranstaltung durchgeführt mit dem Titel »Philosophie für Manager«. War die Veranstaltung nicht für Studierende gedacht?

Grün: Selbstverständlich sollten sich auch Studierende an diesem Kurs beteiligen, und sie haben das ja auch getan. Aber Studierende braucht man nicht eigens zu einem Proseminar einzuladen, sie kommen sowieso, wenn sie von einer für sie interessanten Lehrveranstaltung im Vorlesungsverzeichnis lesen. Manager dagegen muss man einladen.

Was können Manager in einem philosophischen Seminar lernen?

Zuerst wollte ich selbst etwas von den Managern lernen. Das war eines der Ziele dieser nicht ganz gewöhnlichen Lehrveranstaltung. Ich wollte zunächst lernen – und dieser Prozess ist längst nicht abgeschlossen –, wie man Philosophie präsentieren muss, damit Manager geistige Arbeit auf sich nehmen und trotzdem ihr Interesse an diesem Fach nicht verlieren. Darüber hinaus wollte ich Studierende der Philosophie mit Menschen in einen philosophischen Diskurs bringen, die möglicherweise ihre künftigen Arbeitgeber sind. Wie sich gezeigt hat, waren da von Anfang an eine ganze Menge Vorurteile abzubauen.

Glauben Sie wirklich, dass im Management Philosophen eine Anstellung finden werden?

Nun, das ist keine Frage des Glaubens. Tatsache ist, dass gerade in der Frankfurter Bankenwelt vermehrt Geisteswissenschaftler gefragt sind. Freilich darf man hier keine Wunder erwarten. Ich habe noch ein näher liegendes Ziel im Auge: Das Image, das Philosophen häufig in der Öffentlichkeit besitzen, könnte besser sein. Sie gelten oft als nutzlose Träumer oder Schwätzer, als Menschen, die zwar viel wissen, aber nicht gelernt haben, Nägel mit Köpfen zu machen. Das in der Öffentlichkeit verbreitete Bild über »weltfremde« Philosophen korrespondiert paradoxerweise mit einem wachsenden Bedürfnis nach philosophischer Erklärung unserer Welt. Auch weil Universitätsphilosophie meiner Meinung nach bisher zu unflexibel auf diese Nachfrage reagiert, habe ich mich entschlossen, das

Experiment mit einer Lehrveranstaltung »Philosophie für Manager« zu starten. Die Anerkennung, die die Veranstaltung in der Öffentlichkeit erfahren hat, weist darauf hin, dass der Weg nicht in die falsche Richtung führt.

Unter »Philosophie für Manager« stelle ich mir auch das vor, was derzeit smarte Aktivisten für horrendes Summen als Motivationstraining vielerorts anbieten. Möchten Sie Ihre Lehrveranstaltung damit vergleichen?

Nicht im Geringsten. Natürlich ist es üblich, den Namen »Philosophie« für vieles in unzulässiger Weise zu missbrauchen. Auch Buchtitel zum Thema »Philosophie für Manager« wollen oft Philosophie verwenden, um die Leistungsfähigkeit der Manager und Managerinnen zu steigern. Auf nichts anderes zielen jene Motivationstrainer auch ab. Ich glaube dagegen, dass Philosophie durchaus Interessanteres zu bieten hat als Methoden zu trainieren, damit der Mensch – im Besonderen der Manager – im Beruf besser funktioniert, nur liegt deren kurzfristiger Vorteil nicht offen auf der Hand.

Dann möchte ich doch noch einmal die Frage von vorhin stellen: Was lernen Manager in Ihrem Seminar?

Sie lernen nicht, wie sie schöner, reicher oder gar moralischer werden. Aber sie erfahren etwas Wesentliches über sich als Menschen.

Zum Beispiel?

Dass der Mensch nicht nur Kunde, sondern auch Mensch ist. Philosophie kann zu diesem Thema einiges mitteilen. Allerdings steht nicht immer der Mensch im Zentrum der Philosophie. Es gibt Epochen, in denen Philosophie hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt ist. Man muss sich konzentrieren auf solche Autoren, die etwas über die unveränderliche Natur des Menschen, seine Nöte, seine Ängste und seine Freuden herausgefunden haben. Hier braucht ein Philosophie-Dozent nicht selbst zu sprechen, sondern es spricht die Tradition der Philosophie. Man muss sie nur lebendig werden lassen.

Auf welche Themen konzentrieren Sie sich?

Die Frage, was oder wer der Mensch sei, ist die klassische Frage der Aufklärung. Wenn ich etwas über den Menschen erfahren will, genügt es nicht, seine Anatomie zu studieren. Schon die Epen von Homer teilen wesentliches über die Natur des Menschen mit als es ein Physiologe im Rahmen seiner Wissenschaft wahrscheinlich jemals wird erfassen können. Im Besonderen ist dies die Furcht vor den Göttern, vor den Naturmächten, vor dem Unbere-



Mit Managern und Studierenden philosophiert PD Dr. Klaus-Jürgen Grün über die Welt.

chenbaren, vor dem Tod; das Ringen um Macht, Ruhm, Freiheit und Glück. Die philosophische Aufklärung ist zuletzt zu der Einsicht gekommen, dass die Entzauberung der Welt in den durchrationalisierten Formen unserer Kultur auch wieder in der Bewältigung der Furcht gründet. Naturbeherrschung durch Wissenschaft und Technik sowie Machtgebärden einer ökonomischen und politischen Elite dienen nach wie vor der Kompensation von Furcht. Im europäischen Raum hat die christliche Religion die Lebensängste der Menschen einst am wirkungsvollsten zu überwinden verstanden, indem sie auf eine andere als die physische Wirklichkeit hingewiesen hat. In der durchrationalisierten modernen Lebenswelt verliert diese Religion aber mehr und mehr an Überzeugungskraft und an Bedeutung. Philosophie kann, ohne dass sie sich als Ersatz für verlorene Religion verstehen muss, eine ähnliche Distanz zum vorherrschenden Weltbild bewirken.

Wie kann sie das erreichen?

Man braucht sich nur die Grundgedanken der Erkenntnis Kritik Immanuel Kants zu vergegenwärtigen. Der Königsberger Aufklärer hatte ja gezeigt, dass Raum, Zeit, Kausalität und der Gesetzescharakter der physischen Welt aus unserem Erkenntnisvermögen stammen und nicht aus der an sich seienden Welt. Wenn unser Denken also nicht nur passiv bleibt beim Erkennen der Welt, sondern erst im Erkenntnisvorgang wesentliche Bestandteile aktiv synthetisiert, dann kann kein Weltbild den

Anspruch stellen, absolut wahr zu sein. Wer sich auf diesen Gedanken einlässt, gewinnt automatisch Distanz zum jeweils herrschenden Weltbild. Er wird niemals glauben, einen anderen mit Gewalt zur Einsicht in die alleinige Gültigkeit des von ihm für wahr Gehaltenen zwingen zu müssen. Stattdessen wird ihm ein anderes Weltbild eine Herausforderung zur Toleranz sein. Es ist kaum zu glauben, dass innerhalb von zweihundert Jahren außer ein paar Philosophieprofessoren kaum jemand aufmerksam geworden ist auf diese Konsequenzen der Aufklärungsphilosophie. Der Erfindungsreichtum und der Ansporn zur Kreativität, die mit dieser Denkhaltung verbunden sind, dürften genügend Anlass für Führungskräfte sein, die Philosophie der Aufklärung auf sich wirken zu lassen.

Ist Philosophie für Manager wesentlich Aufklärungsphilosophie?

Ich denke, hier ist zunächst ein Anfang gemacht. Mir scheint es sinnvoll, das eigene Wissen zurückzustellen hinter die Tradition der philosophischen Aufklärung, in welcher der moderne Mensch etwas über Grenzen und Fähigkeiten seines Daseins erfährt.

Dieses Wissen geht doch wohl nicht nur den Manager etwas an – oder?

Selbstverständlich betrifft es alle Menschen, in denen der Wunsch nach Selbsterkenntnis auftritt. Es geht nicht darum auszugrenzen. Ich

habe vorhin betont, dass auch die Philosophie etwas aus dem Dialog mit Managern mitnehmen soll. Ich meine damit ihre Professionalität. Manager sind im Grunde auf Erfolg getrimmt. Viele von ihnen suchen freilich in der Philosophie wiederum nur die Kompensation der Unzufriedenheit mit diesem Erfolgsdruck. Man muss nun nicht gleich den Erfolgsdruck vom Management auf die Philosophie übertragen wollen, um zu sehen, dass hier eine gegenseitige Bereicherung stattfinden kann, wenn man anfängliche Berührungängste erst einmal überwunden hat.

Philosophie für Manager betrachten Sie demnach als einen wechselseitigen Austausch zwischen Philosophen und Managern, wobei Manager »philosophischer« werden und Philosophen »weltlicher«?

Ja, so könnte man das vorläufig formulieren. Für die künftigen Lehrveranstaltungen zu diesem Thema werde ich wahrscheinlich den Titel »Philosophieren mit Führungskräften« wählen. Er bezeichnet den Sachverhalt genauer als der plakative und verbrauchte Ausdruck »Philosophie für Manager«.

Information: In diesem Semester findet das Seminar als Blockveranstaltung auf dem fränkischen Weingut Schloss Frankenberg bei Weigenheim statt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Interessenten sind zur Einführungsveranstaltung am 10. April, 18 Uhr c. t. in der Dantestraße 4-6, Raum 3, eingeladen.

Haus Bergkranz

Sport- und Studienheim der Goethe-Universität in Riezern im Kleinwalsertal (Österreich – Nähe Oberstdorf) geeignet für:

**Seminare
Workshops
Sportkurse
Trainingseinheiten
Freizeit**

Information und Reservierung:
Goethe-Universität, Susi Ancker,
60054 Frankfurt, Tel.: 798-23236,
Fax: 798-25180,
HausBergkranz@uni-frankfurt.de
www.rz.uni-frankfurt.de/
HausBergkranz

Spende für für krebskranke Kinder

»Zu ihnen komme ich immer wieder sehr gern«, freut sich Helga von Haselberg, Vorsitzende des Vereins »Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt am Main e.V.«: Vor der Personalversammlung des Studentenwerks Frankfurt am Main im März nahm sie einen Scheck über 8.888,88 Euro (17.385,14 Mark) entgegen. Der Betrag war aus Spenden der Bediensteten des Studentenwerks, aus dem Erlös einer Tombola und aus Spenden von Mensagästen zustande gekommen. Das Studentenwerk unterstützt so schon seit Jahren die Arbeit des Elternvereins. Von Haselberg betonte, dass

der Verein seine ehrenamtliche Tätigkeit ausschließlich aus Spenden finanziert. Der Verein fördert Forschungsvorhaben, trägt zu Personal- und Sachkosten des Universitätsklinikums bei, unterhält ein Elternhaus und hilft den wegen der Erkrankung eines Kindes in Not geratenen Familien. »Wir setzen uns für die Elternhilfe ein, weil wir einen Beitrag zu seiner Arbeit leisten wollen. Und wir wissen, wie schnell jeder von uns vom Förderer zum Betroffenen werden kann«, erläuterte Christian Francke-Weltmann, Geschäftsführer des Studentenwerks. (UR)



Preisträger des Deutschen Studienpreises von der Goethe-Universität

Frank Berzbach

Fachgebiet: Pädagogik / Erziehungswissenschaft; Soziologie / Sozialwissenschaft
Betreuer: Uwe Britten, Psychiatrie Verlag; Prof. Winfried Kaminski, Goethe-Universität
4. Preis



einmal bewegt werden. Erkenntnisse aus der Medizin und der Sportwissenschaft weisen darauf hin, dass es im menschlichen Körper zu unwillkürlichen, reflexartigen Bewegungen und zu Kraftübertragungen von einer Extremität zur anderen kommen kann.

Ich wollte nun untersuchen, ob die Kraft, die man zur Bewegung bestimmter Körperteile einsetzt, sich in die Hand überträgt, die eine Waffe hält. Ich habe eine Pistole mit Kraftsensoren an Griff und Abzug versehen und in einer Versuchsreihe Versuchspersonen gebeten, an fünf Stationen Bewegungsaufgaben auszuführen, die den Einsatz einer bestimmten Extremität erforderten.

Bei fast allen Teilnehmern erhöhte sich während des Versuchs die an der Waffe registrierte Kraft. Der Kraftanstieg erfolgte dabei so schnell, dass er durch eine willkürliche Bewegung nicht erklärt werden kann. Insgesamt überstieg die Druckbelastung am Abzug in sechs Prozent und die am Griff in acht Prozent der Fälle den Auslösewert. Bei einer vorgespannten Waffe stieg die Belastung auf 26 bzw. 17 Prozent.

Die Ergebnisse lassen sich sowohl für Überlegungen bei der Konstruktion von Handfeuerwaffen nutzen als auch für die Auswahl von Trainingsinhalten in der Polizeischulung. Eine Analyse der sportlichen Vorerfahrungen der Teilnehmer legt nahe, dass bestimmte Trainingsinhalte Einflüsse auf die Reflexverschaltungen zwischen den Gliedmaßen haben und die Gefahr einer unbeabsichtigten Schussauslösung reduzieren.

Florentine Fritzen

Fachgebiet: Jura, Gesellschaftswissenschaft / Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Zusammen mit Jan Henrik Klement (Universität Gießen)
4. Preis



Ist Europa Staat-klar?

Vom Kontinent Europa, so schreibt der niederländische Schriftsteller Cees Nooteboom, steige seit fast dreitausend Jahren ein unaufhörliches Federkratzen und Murmeln auf, polyphon, hinreißend und sich selbst widersprechend. Besitzt dieses vielfältige Europa in seiner Einheit eine ausreichende Grundlage, um die direkten Steuern in der Europäischen Union (EU) zu harmonisieren, wie es z. B. deutsche und französische Politiker fordern?

Die Struktur des Nationalstaats begrenzt Risiken. Demokratie, Verfassung und Nation machen die Zukunft für die Menschen berechenbar.

Dadurch wird es den Bürgern erträglicher, sich der Macht des Staates zu unterwerfen. Die Demokratie gibt dem Einzelnen die Freiheit, an der Gestaltung der Rechtsnormen mitzuwirken. Zusätzlich garantiert ihm die Verfassung mit den Grundrechten auch Freiheit gegenüber dem Staat.

Im Zeitalter der Globalisierung scheint jedoch nur noch ein Staatenverbund – hier die EU – stark genug zu sein, die Zukunft politisch zu gestalten. Deshalb haben wir uns in unserer Arbeit mit der Frage beschäftigt, ob das im Nationalstaat gewachsene Modell der Risikobegrenzung auch in einem Europa funktionieren könnte, in dem die Steuern supranational festgesetzt werden.

Wir zeigen, dass es nicht möglich ist, weit reichende Kompetenzen in der Steuergesetzgebung auf den Rat der EU zu übertragen, ohne das »Europa der Vaterländer« zu zerstören. Die etwa im deutschen Grundgesetz enthaltenen »Sicherungen« von Demokratie und Grundrechten erlauben es nicht, die Zuständigkeit für dieses wichtige Gestaltungsmittel von Politik auf überstaatliche Organe zu

übertragen. Die Steuerharmonisierung kann daher nur jenseits der Geltungskraft der bestehenden Verfassungen in einem neu zu schaffenden »Staat« Europa erreicht werden. Kulturelle Voraussetzungen hierfür existieren erst partiell: im Ansatz zu einer europäischen Öffentlichkeit, jenem Nooteboom'schen Chor aus Gedichten, Bildern und Zeugnissen – jedes von ihnen das Echo eines anderen.

Sandra Ruppel

Fachgebiet: Betriebswirtschaftslehre / Marketing
3. Preis



Neue Regeln im Milliardenpoker

Meine Bank wettet, dass ... Wetten Sie dagegen? Weil Spekulationsgewinne locken, werden immer mehr Geschäfte abgeschlossen, deren Gegenstand Wetten auf zukünftige Aktienkurse, Rohstoffpreise oder Zinsentwicklungen sind. Die bekanntesten Spekulationsgeschäfte an den internationalen Finanzmärkten heißen Optionen, Futures oder Swaps.

Banken wetten hier im großen Stil mit. Auf welche Weise sie das Risiko der Zahlungsunfähigkeit gering halten und damit das Vermögen ihrer Kunden am besten schützen können, ohne sich ihres Spielraums an den Finanzmärkten zu berauben, dieser Frage geht mein Wettbewerbsbeitrag nach. Das überdurchschnittliche Wachstum dieser derivativen Finanzinstrumente veränderte in den vergangenen Jahren die Natur der internationalen Kapitalmärkte. Manches Mal erlitten Marktteilnehmer herbe, in einigen Fällen sogar die wirtschaftliche Existenz bedrohende Verluste. Die international zunehmend harmonisierte Bankenaufsicht begegnet dem mit neuen Regeln. Im Kern geht es um die Frage, wie viel Eigenkapital eine Bank im Verhältnis zu dem von ihr getragenen Risiko vorhalten muss.

Neben dem bisherigen Standardverfahren nutzen Banken zunehmend die Kennzahl »Value at Risk«, um ihr Risiko zu bestimmen. Dieser Wert gibt an, welcher Verlust bei normalem Marktverlauf in einer bestimmten Zeit mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit entstehen kann. Dadurch werden alle Finanzprodukte miteinander vergleichbar. Die Bewertung nach dem »Value at Risk« wird in dieser Arbeit mit dem Standardverfahren verglichen. Grundlage war eine Mischung aus unterschiedlich riskanten Wertpapieren, mit denen auf künftige Zinsentwicklungen spekuliert wird (Zinsderivate). Beobachtungszeitraum war das Jahr 1998.

Die Ergebnisse belegen unter anderem, dass die Risiken durch das Standardverfahren stark überzeichnet werden, sofern es sich um abgesicherte Wertpapierbestände handelt; abgesichert heißt, dass die Papiere so ausgewählt wurden, dass sich ihre Risiken möglichst aufheben. Die »Value at Risk«-Modelle erweisen sich als sachgerechter. Selbst für komplexere Risiken können sie innerhalb gewisser Grenzen als geeignetes Verfahren angesehen werden, um das bestehende Risiko zu berechnen.

Der Deutsche Studienpreis

wurde im Januar diesen Jahres zum zweiten Mal verliehen. Die Körber-Stiftung unter dem Vorsitz von Prof. Jutta Limbach, der Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes, vergab 53 Preise im Wert von über 500.000 Mark. Zum Thema »Risiko! – Der Umgang mit Sicherheit, Chance und Wagnis« waren über 500 Beiträge eingereicht worden. Vier Studierende der Goethe-Universität stellen auf dieser Seite ihre ausgezeichneten Arbeiten vor. Die nächste Ausschreibung für den Deutschen Studienpreis startet im Mai. Das Ausschreibungsthema wird im Uni-Report bekannt gegeben. (UR)

Podiumsdiskussion »Reform der europäischen Wettbewerbsregeln – Schwächung oder Stärkung des Wettbewerbs in Europa?«

Eine Podiumsdiskussion zur geplanten Reform des europäischen Kartellrechts moderierte Prof. Manfred Zuleeg am 3. Februar als Beginn einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main und der Initiative Zentrum für Europawissenschaften der Goethe-Universität. Ziel war es, zur Transparenz der europäischen Gesetzgebung beizutragen, nachdem die Europäische Kommission in ihrem Weißbuch vom April 1999 Vorschläge zur Reform des europäischen Kartellrechts gemacht hatte. Referenten waren Emil Paulis (Generaldirektion Wettbewerb der Europäischen Kommission) Frank Miram (Bundeskartellamt), Prof. Eckhard Rehbinder (Goethe-Universität), Kim Dietzel (Anwältin der Londoner Anwaltskanzlei Herbert Smith Law Firm) sowie Dr. Thomas Kühnhorn (Aventis AG).

Die Europäische Kommission schlägt vor, das bisherige Genehmigungs- und Anmeldesystem für wettbewerbsbeschränkende Vereinbarungen abzuschaffen. Die Einhaltung der Wettbewerbsregeln soll durch eine nachherige Kontrolle und verschärfte Sanktionen gewährleistet werden. Außerdem will die Kommission ihr Monopol zur Freistellung wettbewerbsbeschränkender Vereinbarungen vom Verbot zugunsten der Behörden und Gerichte der einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft aufgeben.

Übereinstimmung herrschte darüber, dass das bestehende System der Kontrolle ineffektiv sei und die Kommission überlastet sei. Kontrovers diskutiert wurde allerdings, ob eine solche Reform ohne eine Änderung des EG-Vertrags, also der Übertragung weiterer Kompetenzen auf die Europäische Gemeinschaft, möglich sei, wie von der Kommission vertreten wird. Miram und Rehbinder bestritten außerdem, dass die Abschaffung des Anmelde- und Genehmigungsverfahrens nötig sei, und hielten eine Vereinfachung des bestehenden Verfahrens und eine flexiblere Kooperation der Kommission mit den nationalen Behörden für ausreichend.

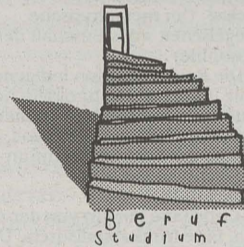
Befürchtet wird auch ein Verlust an Rechtssicherheit. Ob eine nachherige Kontrolle, die besonders durch vermehrte Beschwerden und Privatklagen gewährleistet werden soll, ausreicht, wurde bezweifelt, da das geltende nationale Prozessrecht wegen des Prozesskostenrisikos und der Verteilung der Beweislast hierfür nur bedingt geeignet scheint.

Um außerdem die Einheitlichkeit der Anwendung des Gemeinschaftsrechts zu gewährleisten, wurden übereinstimmend genauere Verfahrensregeln gefordert.

Die Veranstaltung konnte damit aufzeigen, dass weiterer Regelungsbedarf besteht, um das Ziel des effektiven Wettbewerbschutzes zu erreichen. Regina Bardowicks

Anzeige

Studium und Beruf.



Veranstaltungen des Frankfurter Hochschulteams im Sommersemester 2000

15. – 17. Mai 2000

studieren und arbeiten im Ausland

Mai – Juli 2000

Betriebserkundungen z.B. bei hr, Flughafen Frankfurt Main AG, dpa, Allianz VersicherungsAG

14. Juni 2000

LINK 2000 Firmenkontaktmesse und Existenzgründerbörse in und mit der IHK Frankfurt a.M.

In diesem Jahr mit Banken-Special, Existenzgründerworkshop EXIST 4 Tage: professionell, neutral, kostenlos Vorstellung am 14.6. bei LINK 2000

und viele andere Angebote mehr. Noch Fragen?

Ihre Berufsberatung – Hochschulteam

Arbeitsamt Frankfurt a.M.

Barckhausstr. 12 – 16
60325 Frankfurt a.M.
Tel. 069/971262-30, Fax 069/971262-29
e-Mail: hochschulteam ffm@t-online.de

www.arbeitsamt.de



Bundesanstalt für Arbeit

Promotionen

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

(Promotionsordnung von 1967 und 1988)

Rafael Behr Der Alltag des Gewaltmonopols. Männlichkeitskonstruktionen und subkulturelle Handlungsmuster in der bürokratischen Organisation Polizei (Soziologie)

Ulrich Brand Nichtregierungsorganisationen, Staat (ensystem) und ökologische Krise. Konturen kritischer NRO-Forschung. Das Beispiel der biologischen Vielfalt (Politologie)

Marion Enzmann Die politischen Ideen von Paul Tillich zur Zeit der Weimarer Republik 1918-1933 (Politische Wissenschaften)

Christel Gärtner Eugen Drewermann als religionssoziologisch interessierendes Phänomen - Zeitgeistverkörperung und Gefolgschaftswirkung im öffentlichen Denken eines Theologen (Soziologie)

Ulrich Habfast Das normative Nichts der Entscheidung. Zur Entstehung des Deziisionsismus im Frühwerk Carl Schmitts (Politische Wissenschaften)

Sheng-fer Huang Fernsehen als Luna-Park. Über die Struktureigenschaft der Fernseh-kommunikation in Taiwan in Bezug auf die Kulturindustrie Adornos (Soziologie)

Diana Hummel Der Bevölkerungsdiskurs. Demographisches Wissen und politische Macht (Politologie)

Roland Johnne Die Landtage im Entscheidungsprozess der europäischen Union - Parlamentarische Mitwirkung im europäischen Mehrebenensystem (Politologie)

Heinrich Köhnen Veränderte Arbeitspolitik und Gewerkschaften in den USA und Kanada - Politik und Auseinandersetzungen und strategische Orientierungen der UAW und CAW im Hinblick auf die Veränderung der industriellen Beziehungen und der betrieblichen Rationalisierungs- und Kontrollmuster in der Automobilindustrie (Soziologie)

Michel Christian Mbida Afrika und die internationale Kommunikationsordnung. Zu Entwicklungstendenzen der afrikanischen Medien in den 90er Jahren und ihrer Lage in der Globalisierung (Soziologie)

Nadja Rakowitz Einfache Warenproduktions-Ideale und Ideologie (Politische Wissenschaften)

Kerstin Katharina Rathgeb »Helden wider Willen«. Die Etikettierung der Swing-Jugend (Soziologie)

Martina Reichenwallner Lebensstile zwischen Struktur und Entkoppelung. Eine Forschungsarbeit über die Beziehungen zwischen individuellen Lebensweisen und sozialen Lagen (Soziologie)

Christine Schön Szenarien betrieblicher Gleichstellungspolitik. Chancengleichheit als Unternehmensleitbild versus Gleichberechtigungsgesetz - eine exemplarische Studie in Banken und Sparkassen (Soziologie)

Susanne Maria Söderberg Transcending Globalization: Mapping the Emergence of Neoliberalism within Canada and Mexico, from Crisis to NAFTA (Politologie)

Roland Stuckardt Qualitative Inhaltsanalyse durch Computer - ein uneinlösbarer Anspruch? Untersuchung zur algorithmischen Texterschließung am Beispiel der referentiellen Interpretation (Soziologie)

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Barbara Asbrand Zusammen Leben und Lernen im Religionsunterricht. Eine empirische Untersuchung zur grundschulpädagogischen Konzeption eines interreligiösen Religionsunterrichts im Klassenverband der Grundschule (Erziehungswissenschaften)

Horst-Rüdiger Bokma Die Praxis des Lernenden. Walter Benjamins Rezensionen pädagogischer Literatur von 1924-1932 (Erziehungswissenschaften)

Vilma Silvana Cordova de HERNICHEL Das Bildungssystem in Bolivien unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerbildung für den städtischen und den ländlichen Raum. Eine Studie auf der Grundlage von empirischen Untersuchungen in sechs Lehrerbildungsanstalten Boliviens (Erziehungswissenschaften)

Frank Dammasch Die innere Erlebniswelt von Kindern alleinerziehender Mütter. Psychoanalytisch-diagnostische Untersuchung anhand der tiefenhermeneutischen Interpretation des Protokolls eines Erstinterviews mit einem »waterlosen« Mädchen und des Protokolls eines Erstinterviews mit deren Mutter (Erziehungswissenschaften)

Cengiz Deniz Migration und Heimerziehung. Rekonstruktionen biographischer Erzählungen männlicher türkischer Jugendlicher in Einrichtungen der öffentlichen Erziehung (Erziehungswissenschaften)

Christoph Dönges Lebensweltliche Erfahrung statt empirischer Enttarnung. Grenzen und Alternativen empirischer Konzepte in der (Sonder-)Pädagogik (Erziehungswissenschaften)

Susanne Düttmann Ästhetische Lernprozesse. Annäherungen an atmosphärische Wahrnehmungen von Lernräumen (Erziehungswissenschaften)

Ilias Kotsis Die historische Entwicklung des Volksschulwesens in Griechenland seit dem Fall von Konstantinopel (1453) bis Ende des Neunzehnten Jahrhunderts (Erziehungswissenschaften)

Gaby Lenz Frauenansichten in der administrativen Sozialen Arbeit. Eine empirische Untersuchung zu frauenspezifischen Perspektiven von Sozialarbeiterinnen im ASD (Erziehungswissenschaften)

Hiltrud Loeken Berufsidealität und Teamarbeit. Einzelfallstudie zum Aufbau einer innovativen Organisation der Schulischen Erziehungshilfe im Verbund mit der Jugendhilfe (Erziehungswissenschaften)

Georg Odermatt Ökologie in der Moderne: Strategische Handlungsrationale und soziale Kompetenz mittels systematischer Kooperation und Interferenz (Erziehungswissenschaften)

Athina Paraschou Rückkehr in die Heimat oder Emigration in die Fremde? Eine empirische Untersuchung zur Remigration griechischer Jugendlicher (Erziehungswissenschaften)

Christian Rachner Frühes Textverstehen. Studien zur Textsortenkonstitution bei pro-literalen Kindern unterschiedlicher Herkunftssprache (Erziehungswissenschaften)

Dr. jur. Helmut Vent Der Begriff Verwahrlosung in der Erziehungswissenschaft - eine begriffsmethodische Untersuchung, zugleich ein Beitrag zur Ersetzung des Begriffs. (Erziehungswissenschaften)

Heike Wiest Wirtschaftsdidaktik, Medienpädagogik und Wirtschaftsjournalismus: Probleme und Perspektiven der Vermittlung ökonomischer Themen (Erziehungswissenschaften)

Thomas Heidenreich Intrapsychische Konflikte und Therapiemotivation in der Behandlung der Substanzabhängigkeit (Psychologie)

Petra Kratzer Neurodermitis und Mutter-Kind-Interaktion (Psychologie)

Elmar Souvignier Förderung räumlicher Fähigkeiten (Psychologie)

Fachbereich Psychologie

Birsan-Nesrin Cangöz Wahrnehmungs- und Urteilsrelativität bei Erwachsenen und Kindern: Psychophysikalische Bezugssystemeffekte in der Zeitwahrnehmung

Fachbereich Evangelische Theologie

Ulrich Lincoln Äußerung. Studien zum Handlungs-begriff in Sören Kierkegaards »Die Taten der Liebe«

Hlona Nord Individualität, Geschlechterverhältnis und Liebe. Georg Simmel und Paul Tillich in der Diskussion mit Andrea Maihofer und Anthony Giddens

Karin Rieger-Grau Healing Power. Ansätze zu einer Theologie der Heilung im Werk Paul Tillichs

Eva Pelkner Anthropologie und Frauenbild in Beiträgen evangelischer Ethik zur Fortpflanzungsmedizin (Religionsphilosophie)

Gury Schneider-Ludorff Christliche Antworten auf politische Fragen. Magdalene von Tilings Theologie der Geschlechterbeziehungen als politisches Programm in der Weimarer Republik

Fachbereich Katholische Theologie

Matthias Puthenpurackal Sensus Fidei and Satyagraha. A theological Dialogue with Mahatma Gandhi (Systematische Theologie)

Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften

Lokman Cilingir Das Problem einer natürlichen Dialektik der praktischen Vernunft (Philosophie)

Michael Dusch Der Philosoph als Mediator. Versuch einer Rekonstruktion von Rawls Gerechtigkeit als Fairness im globalen Kontext (Philosophie)

Martin Frank Probleme einer interkulturellen Gerechtigkeitstheorie. Minderheitenrechte und ihre Konsequenzen (Philosophie)

Kathia Hanza Singuläres Werthmaße. Zur Problematik des Geschmacks in Nietzsches mittleren Werken (Philosophie)

Iris Harnischmacher Der metaphysische Gehalt der Hegelschen »Wissenschaft der Logik« (Philosophie)

Wolfram Heise Die Rechtssituation indigener Völker in Chile. Eine rechtsethnologische Analyse der neuen chilenischen Indianergesetzgebung (N° 19.253) von 1933 vor dem Hintergrund der Schutzbestimmungen im Völkerrecht (Historische Ethnologie)

Gerlinde Kraus Christiane Fürstin von der Osten-Sacken. Eine frühkapitalistische Unternehmerin und ihre Erben während der Frühindustrialisierung im 18./19. Jahrhundert (Mittlere und Neuere Geschichte)

Javier Loscertales Deutsche Investitionen in Spanien, 1870-1920 (Mittlere und Neuere Geschichte)

Thomas Weiß Religio vera? - Zur religionsphilosophischen Lösung der Wahrheitsproblematik im deutschen Werk Paul Tillichs (Philosophie)

Nicole Zeddies Religio et sacrilegium. Studien zur Inkriminierung von Magie, Häresie und Heidentum (4.-7. Jh.) (Mittlere und Neuere Geschichte)

Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Andrea Blochmann Christus vor Pontius Pilatus und vor Herodes Antipas. Die Ikonographie der Darstellungen in der italienischen Kunst von den Anfängen im 4. Jh. bis ins Cinquecento (Kunstgeschichte)

Sandra Danicke Emporeneinbauten im deutschen Kirchenbau des ausgehenden Mittelalters - dargestellt an 11 Beispielen (Kunstgeschichte)

Peter Feldmann Untersuchungen zur Baugeschichte von Schloß Ortenberg (Kunstgeschichte)

Christa Greven Fritz Levedag (1898-1951). Wege zur mathematisch-geometrischen Abstraktion (Kunstgeschichte)

Anne Claire Groffmann Das unvollendete Drama. Die Entstehung und Entwicklung rechtsorientierter Jugend und Skinheadgruppen im deutschen Vereinigungsprozess (Kultur- und Sozialanthropologie und Europäische Ethnologie)

Anne Hamker Emotion und Konstruktion. Zur Rezeption der Video-Installationen von Bill Viola am Beispiel der Buried Secrets (Kunstgeschichte)

Christian Saalfrank Modalität in der Musik Ruggiero Giovannellis (ca. 1555-1625). Zur Geschichte der Tonart um 1600 (Musikwissenschaft)

Luitgard Schader Ernst Kurths »Grundlagen des linearen Kontrapunkts« und die Rezeption der Schrift in den zwanziger Jahren (Musikwissenschaft)

Fachbereich Neuere Philologien

Jeang-Yean Goak Die »Ich«-Problematik in E.T.A. Hoffmanns »Die Elixiere des Teufels«. Eine psycho-analytische Untersuchung in Auseinandersetzung mit der deutschen idealistischen Philosophie (Germanistik)

Thomas Hettche Animationen (Germanistik)

Andrea Hohmeyer »Böhmischen Volkes Weisen«. Die Darstellung der deutschsprachigen Dichtung in den böhmischen Ländern der Jahre 1895-1945. Probleme und Perspektiven territorialer Literaturgeschichtsschreibung in Mitteleuropa (Germanistik)

Dariusz Marciniak Die Diktio des poeta doctus. Zur Essayistik und Rhetorik von Walter Jens (Germanistik)

Alf Mentzer Die Figur der Blindheit als Verkörperung des literarischen Raumproblems (Anglistik)

Laurin Paschke Sprachliche Strategien der Großindustrie im unweltensiblen Bereich. Eine linguistisch-semiotische Analyse von PR-Anzeigen (Germanistik)

Gerhard Pfeiffer There's always more to it than we know about: Verborgene Gehalte in der Kurzprosa von James Joyce und Ernest Hemingway (Amerikanistik)

Wolfgang Peikschat Gegenstandslose Ästhetik. Wissen und Erkenntnis im Licht des elektronischen Display (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Bettina Seiffried Talkshow als Subjekt-Diskurs: Sprachliche und interaktive Verfahren und Strategien einer diskurspezifischen Konstruktion von Subjektpositionen in US-amerikanischen »Talk-Service-Shows« (Anglistik)

Anja Steinhilber Das Kurzwort in den Fachsprachen. Zur Bildung und zum Vorkommen von Kurzwörtern in der Chemie, der Medizin, der Technik, der Wirtschaft, im Rechtswesen und im Sport (Germanistik)

Gabriele Wagner-Zereini »Die Frau am Fenster«. Zur Entwicklung einer weiblichen Schreibweise am Beispiel der Lübecker Schriftstellerin Ida Boy-Ed (1851-1928) (Germanistik)

Stefan Wunderlich Michel Foucault und die Frage der Literatur: Beitrag zu einer Archäologie des post-strukturalistischen Denkens (Anglistik)

Jochen Zeller Particle Verbs, Local Domains, and a Theory of Lexical Licensing (Germanistik)

Fachbereich Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Stephan Köhn »Berichte über Gesehenes und Gehörtes aus der Ansei-Zeit«. Kanagaki Robuns (1829-1894) Bericht über das große Ansei-Erbeben 1855 als Repräsentant des Genres der »Katastrophendarstellungen«. Teiledition, Übersetzung und gener-theoretische Einordnung (Japanologie)

Doris Löhr Die Sprache der Malgwa-N_r_M_lgwa. Grammatische Erstbeschreibung einer zentralasiatischen Sprache Nordost-Nigerias (Afrikanische Sprachwissenschaften)

Fachbereich Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Yasien Mohamed The Ethics of Al-R_ghib al-Isfah_n_His Kit_b al-Dhar_ah il_mak_rim al-shar_ah (Orientalistik)

Fachbereich Mathematik

David Damanik Singulärstetiges Spektrum für Substitutionsoperatoren

Anja Simon Geschlossene Zöpfe als Verzweigungsmenge irregulärer Überlagerungen der 3-Sphäre

Fachbereich Physik

Burkard Ocker pp-Korrelationen in der Reaktion 197 Au + 197 Au bei Einschubenergien von 100, 150 und 200 AMeV

Claudius J.Groß Energie- und Massenbilanz der Multifragmentation

Martin Maul Monte-Carlo Simulationen zur Beschreibung polarisierter tief-inelastischer Lepton-Nukleon-Streuung

Angela Bräuning-Demian Entwicklung eines ortsempfindlichen Detektors mit Mehrschichtfolien-Konverter für langsame Neutronen

Klaus-Jürgen Lutz Dreidimensionale Simulationen des Strahlungstransportes in Schwerionentargets

Yang-Hwan Shin Azimutal anisotrope Emission von K^+ -Mesonen in Au + Au Stößen bei 1 AGeV

Ingo Symietz Modifikation von Titan durch Ionenimplantation zur Erzeugung einer biokompatiblen Oberfläche

Jan Urbahn Suche nach disorientierten chiralen Kondensaten in 158 AGeV ²⁰⁸Pb-Pb Kollisionen

Thorsten Schneider Analyse und Modellierung raum-zeitlicher Strukturbildung auf der Grundlage experimentell aufgenommener Zeitreihen

Andreas Langsdorf Zn-Mg-Y-Quasikristalle: Untersuchung des Phasendiagramms und Einkristallzüchtung der ikosaedrischen Phase

Peter Beckerle Nachweis geladener Teilchen mit leitfähigen Polymeren

Karsten Kruse Spektrale und dynamische Eigenschaften ausgedehnter Quantensysteme

Khalidoun Khayat Differentielle Wirkungsquerschnitte in Antiprotonen- und Protonen-Helium-Stößen

Fachbereich Chemie

Jens Peter Dierssen Untersuchungen zur Phasenverteilung von Ammoniak und Salpetersäure im atmosphärischen Mehrphasensystem

Michael Engelhard Elektrochemische und rastertunnelmikroskopische Untersuchungen an Thalliumvanadiumsulfid Ti_xV_6S_8

Karsten Hoyer Dyo trope Umlagerungen von beta-Lactonen

Thomas Prasch Entwicklung neuer NMR-spektroskopischer Methoden und deren Anwendung auf Biomakromoleküle

Milan Marcel Diabai Expertenunterricht - Eine neue Unterrichtsmethode zur Effektivierung des Chemieunterrichts an allgemeinbildenden Schulen (Didaktik der Chemie)

Oliver Forberich Überprüfung atmosphärenchemischer Modellvorstellungen durch einen Vergleich mit troposphärischen OH-Messungen

Christian Albrecht Konventionelle und kombinatorische Festphasenpeptidsynthese sowie Evaluation der Antigenität mittels ELISA von Epitopen der immunodominanten V3-Region diverser HIV-Subtypen

Gilbert Müller Durch Amidiniumkationen beschleunigte nukleophile Substitutionen an Phosphor- und Carbonsäureestern

Marianne Sgoff Mädchen im Chemieunterricht der Sekundarstufe I Analyse der Unterrichtsgestaltung in Hinsicht auf eine Veränderung der traditionellen Orientierung (Didaktik der Chemie)

Marcus Bodesheim Physikalische und chemische Desaktivierungskanäle des zweiten angeregten Singulettzustandes von molekularem Sauerstoff

Michael Czybowski Stereoselektive Synthese eines ent-all-cis-Corey Lactonalkohols über eine stereoselektive 5-He-Xenylradikal-Cyclisierung als Schlüsselschritt

Frank Gebhardt Alkydimethylbromsilane und Dihalogensilaheterocyclen als Lewis-Säuren

Peter Schell Untersuchungen zur diastereoselektiven Synthese von Methylphosphonaten nach der Phosphoramiditmethode

Uwe Lommatzsch Laserspektroskopische und quantenchemische Untersuchungen zur Photophysik der Anilinderivate in Überschallmolekularstrahlen

Norbert Schaffrath Elektrochemische Untersuchungen von zeolith- und perowskitartigen Elektrodenmaterialien

Stefan Schacht Synthese und Charakterisierung makroskopischer und mikroskopischer strukturierter mesoporöser Oxide

Lothar Schwarz Übergangsmetallkatalysierte Reaktionen von Allenylketonen

Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Andreas Hermening Reaktive Metabolite bei Lipidsenkern: Pharmakokinetik der Acylglucuronide von Gemfibrozil und seinen Phase-I-Metaboliten

Stefan Geschwindner Untersuchungen zur Struktur und Funktion des Uteroglobins aus Oryctolagus cuniculus

Silke Baasner Tetracyclin-regulierte Expression der Rezeptor-Tyrosin-Kinase HER2 in NIH3T3 Fibroblasten

Markus H. Weiß Produktion von G-Proteinkoppelten Rezeptoren in der methylo-trophen Hefe Pichia pastoris und deren Charakterisierung und Reinigung

Petra Baumgärtner Identifizierung der Ansatzpunkte einer intramolekularen Quervernetzung im aktiven Zentrum der Ca²⁺-ATPase des sarcoplasmatischen Reticulums-Nidekk der Lokalisation der beteiligten Aminosäuren

Martin Maria Weiser Pharmacological Investigations on Muscarinic and on Adenosine Receptor in Ratisolated anococcygeus Muscle

Jürgen Zimmermann Neue Synthesen zur Darstellung von N-(2-Chlorethyl)-N-(methansulfonyl)ethyl)-phosphorsäureamid-2-(2-[4'-carboxy-1'3'-perhydrothiazinyl])-ethyl-ester

Kerstin Gräfe Entwicklung und Validierung eines Enzyms-Linked Immunosorbent Assay für das Nichtsteroidale Antirheumatikum (S)-Ibu-profen

Oliver M. Hatzfeld Das »Rieske«-Eisen-Schwefel-Zentrum. Untersuchungen zur Elektrochemie [2Fe-2S]-Zentrums mit Histidin-Koordination

Christos Tziatzios Untersuchungen zur Komplexgröße und zum Assoziationsverhalten verschiedener Proteinsysteme durch analytische Ultrazentrifugation

Torsten Selzer Einsatz der isothermen Wärmeleitungs-Mikrokalorimetrie zur Stabilitätsbeurteilung von festen Arzneiformen

Juchelka, Dieter Zur Authentizität von Citrusölen

Gabriele Hösch Phytochemische und analytische Untersuchungen von Pyrrolizidinalkaloiden aus verschiedenen Pflanzenspecies der Asteraceen und Boraginaceen

Robert Bannert Interleukin 16: Expression, antiretrovirale Wirkung, Sequenzanalysen, Genstruktur und Promotoraktivität

Marie-Luise Helmich NO-independent stimulation of soluble guanylate cyclase by YC-1: effects on aortic relaxation and cyclic guanosine monophosphate in endothelial dysfunction induced by experimental hypertension

Christina Gido In-vitro-Methoden zur Messung der Wirkstofffreisetzung aus Suspensionen für die parenterale Applikation und Korrelation mit in-vivo-Resorptions- und Plasmaspiegelverläufen

Gabriele John Untersuchungen zur Energiekonversion bei Thermoplasma acidophilum

Rita Grünbein Die sauerstoffabhängige Aktivierung der Eisenreduktion durch das hämregulierte POS5 Gen in Saccharomyces cerevisiae

Ulli Höger Mechanosensorische Reiztransduktion und Adaption in kultivierten Dehnungsrezeptoren von Spinnen: physiologische und strukturelle Grundlagen

Jörg Simon Deletion und gezielte Veränderung der Fumarat-Reduktasegene von Wolinella succinogenes

Sabine Konhäuser Untersuchung bestimmter funktionell eng verwandter Gene der nativen Prophagen phi von Serratia marcescens HY auf Homologie

Angela Heischmann Struktur des humanen Hyxin-Gens und Expression des Genprodukts in vaskulären Zellen

Zhigang An Studies on higher plant V-type H⁺-ATPases: Submit Composition and Regulation of Pump Activity

Stefan Mergler Patch-Clamp Untersuchungen zur Regulation von Calcium-Kanälen an kultivierten retinalen Pigmentepithelzellen von Kontrollratten und Ratten mit degenerativer Netzhauterkrankung

Alf Eberhard Schuster Typ I - Chlorophyllkatabolismus in einer Mutante von Chlorella fusca: Isolierung, Reinigung und Charakterisierung der Mg-Dechelataase-Demethoxy-carbonylase

Slobodanka Grsic Untersuchungen zur Indol-3-essigsäure-Biosynthese in Brassicaceen unter besonderer Berücksichtigung des Enzyms Nitrilase während der Wurzelinfektion mit dem obligaten Endoparasiten Plasmodiophora brassicae

Ruth Viola Lyck Identifikation der Kerntransportsequenzen von zwei pflanzlichen Hitzestresstranskriptionsfaktoren und Untersuchungen zu deren funktioneller und physikalischer Interaktion

Andrea Schepler Untersuchungen zur Genaktivität während der Herzentwicklung bei der Maus

Jörg Michael Geistlinger Genomanalyse des phytopathogenen Pilzes Ascochyta rabiei mit Hilfe von Mikrosatellitenmarkern

Erich Alles Zur Ökologie der Diatomeen elektrolytischer Quellen und Bäche unter Berücksichtigung der durch »Saurer Regen« hervorgerufenen Veränderungen der Milieubedingungen

Brigitte Inge Ruster Untersuchungen zur Tumorphagenese des Hepatitis C-Virus

Jens Jost Braner Beiträge zur molekularbiologischen HIV-Diagnostik und zum Monitoring der antiretroviralen Chemotherapie bei HIV-infizierten Kindern + Erwachsenen

Eva Reissmann Regulation der Entwicklung sympathischer Nervenzellen durch BMP-4 und BMP-7

Ellen Gebke Pharmakologische und zellbiologische Charakterisierung der Rezeptoren für Angiotensin und Endothelin in circumventrikulären Organen der Ratte

Christian Lohmann Entwicklung und Regeneration einer topographischen Projektion aus dem auditorischen System der Ratte in organotypischer Hirnschnitt-Kultur

Silvia Stuedel Über Schwimmkrabben und Krabbenchwimmen

Matthias Gutmann Bau und Evolution macrurer Decapoda (Custacea) - Vergleichende Konstruktions- und Rekonstruktionsmorphologische Untersuchung

Fachbereich Geowissenschaften

Bertram Schott Delamination und Abriß der orogenen Lithosphärenwurzel und deren Bedeutung für die Orogenese der Varisciden und des Himalaya

Peter Schell Untersuchungen zur Durchmeserabhängigkeit der Lösungskonzentration von Wolken Tropfen

Axel Brommer Strukturelle Entwicklung und Petrogenese des Kristallins der nördlichen Shackleton Range, Antarktis: Proterozoische und Ross-orogene Krustendynamik am Rand des Ostantarktischen Kratons

Frank Brenker Mikrogefüge-thermochronometrie für Eklogite

Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Andreas Schlumberger Optimierung von Trainingsstrategien im Schnellkrafttraining (Sportwissenschaften)

Habilitationen

Fachbereich Rechtswissenschaft

Dr. jur. Gabriele Britz Kulturelle Rechte und Verfassung. Über den rechtlichen Umgang mit kultureller Differenz

Dr. jur. Ulrich Falk Die Gutachtenpraxis des Usus Modernus Pandectarum

Dr. jur. Sybille Hofer Freiheit ohne Grenzen? Privatrechtstheoretische Diskussionen im 19. Jahrhundert

Fachbereich Physik

Dr. Thomas Boller Röntgenstudien von schmallinigen Seyfert 1 Galaxien

Dr. Ulrich Ratzinger Effiziente Hochfrequenz-Linearbeschleuniger für leichte und schwere Ionen

Dr. Christiane Schiller-Scotland Das Verhalten inhalierter Schwebstoffteilchen im Atemtrakt des Menschen

Dr. Peter Senger Erzeugung von Pionen und Kaonen in relativistischen Schwerionensystemen

Dr. Thomas Stöhlker Atomphysik sehr starker Zentralfelder: Die Röntgenstrahlung der schwersten Ein- und Zweielektronensystemen

Dr. Joachim Stroth Massenverlust-Spektroskopie mit relativistischen Projektionen: Nachweis der 2-Photon-Dipolresonanz

15 Anträge der Goethe-Universität in Brüssel erfolgreich

Die Goethe-Universität beteiligte sich intensiv an der ersten Ausschreibungsrunde des 5. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union: Von den 42 Anträgen, die im vergangenen Jahr eingereicht wurden, waren 15 erfolgreich (36 Prozent).

Ingrid Zwoch, in der Wissenstransferstelle der Universität zuständig für EU-Förderprogramme zieht eine erste Bilanz: »Schwerpunkte liegen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie im biophysikalisch/chemischen Bereich. Beachtenswert war die Beteiligung der Goethe-Universität an Ausbildungsnetzwerken im Programm »Ausbau des Potenzials an Humanressourcen«, bedauerlich hingegen die geringe Anzahl von Anträgen, um ausländische junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Postdocs an die Universität zu holen.«

Wie geht man vor, was muss man beachten, was bedenken, wenn man sich um die Förderung eines Forschungsvorhabens in Brüssel bewerben will? An der Goethe-Universität werden die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen über die breiten Möglichkeiten, die das 5. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union bietet, von Zwoch beraten. Das Spektrum reicht von umfassenden Projekten, in denen Hochschulforscher mit Unternehmen im internationalen Verbund forschen, bis hin zu internationalen Ausbildungsnetzwerken, die für Postdocs und Doktoranden geknüpft werden. Wer sich um die Mittel bewirbt, sollte auch etwas über die allgemeinen Zielsetzungen des Programms wissen.

Mit dem 5. Forschungsrahmenprogramm, für das im März 1999 die erste Ausschreibungsrunde eingeleitet werden konnte, legte die Europäische Union einen Kanon von übergeordneten europäischen Forschungsinteressen fest, dem die geförderten Projekte auch entsprechen müssen: Das wesentliche Ziel der europäischen Forschungs- und Technologiepolitik ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie und die Stärkung der

dafür notwendigen wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen. »Dieses Ziel sollte bei einer Antragstellung nicht aus dem Auge verloren werden. Dabei wird nur das gefördert, was auf nationaler Ebene nicht erreicht werden kann, und der Einsatz öffentlicher Mittel erfolgt nur dort, wo private Initiativen das Erreichen des Ziels nicht Gewähr leisten können«, erläutert Zwoch.

Das EU-Programm gliedert sich in zwei Programmtypen: die thematischen, vertikalen Programme und die horizontalen Programme. Als Schwerpunkte – gebündelt als problem- und anwendungsorientierte »Leitaktionen« – wurden für die kommenden Jahre folgende thematische Bereiche festgelegt: Lebensqualität und Management lebender Ressourcen, wettbewerbsorientiertes und nachhaltiges Wachstum, benutzerfreundliche Informationsgesellschaft sowie Umwelt, Energie und nachhaltige Entwicklung. Wer zu diesen Fragestellungen Grundlagenforschung betreibt, kann Gelder aus dem Topf »Generische Technologie« beantragen. Zu den vertikalen Programmen zählen außerdem Infrastrukturmaßnahmen: Damit soll die europäische Forschungsinfrastruktur verbessert und Ressourcen gebündelt werden. Ein Beispiel ist der Aufbau großer international zugänglicher Datenbanken im Bereich der Gentechnologie, aber auch kostenintensive Aktivitäten wie Beschleuniger und Windkanäle.

Unter horizontalen Programmen laufen alle förderungswürdigen Maßnahmen, die die Leitaktionen flankierend unterstützen und zudem Bereiche, die von den thematischen Programmen nicht abgedeckt werden: Kooperation mit Drittländern und internationalen Organisationen, Förderung von Innovationen, sowie von kleinen und mittleren Unternehmen. Aus diesem Topf sollen aber auch die Ausbildung und Mobilität der Wissenschaftler finanziert werden.

Das 5. Forschungsprogramm ist nicht von den Bürokraten der Europäischen Kommission allein entwickelt worden. Der Europäische Rat und das Europäische Parlament wa-

ren ebenso intensiv beteiligt. Neu ist, dass auch die Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa sowie Malta und Zypern teilnahmeberechtigt sind, dafür müssen sie auch finanzielle Mittel für das 5. Forschungsprogramm beisteuern.

Die Mitgliedsstaaten fordern seit Jahren mehr Transparenz bei der Begutachtung der Projekte, auch das konnte jetzt festgeschrieben werden: Die Kommission verpflichtet sich, neben der Veröffentlichung eines »Evaluationshandbuchs« nur solche Gutachter für die Evaluierung von Projektvorschlägen heranzuziehen, die über ein öffentliches Ausschreibungsverfahren ausgewählt wurden. Dieses ungewöhnliche Verfahren der »Selbstbewerbung« scheint allerdings nicht ganz unproblematisch zu sein. Zwoch: »In einigen thematischen Bereichen herrscht Mangel an qualifizierten Experten, und die Kommission musste wiederholt zur Einreichung von Bewerbungen auffordern. Erschwert wird diese Situation noch dadurch, dass für jede Begutachtungsrunde jeweils ein Drittel der Gutachter ausgewechselt werden soll.«

Die Gelder des 5. Forschungsprogramms werden nach gestaffelten Fristen vergeben. Der erste Aufruf, für den etwa ein Drittel der Fördermittel zur Verfügung steht, ist inzwischen abgeschlossen; über die zu fördernden Vorhaben ist bereits entschieden. Nun werden die Details der Förderung (Gemeinschaftsbeitrag, Arbeitsprogramm, Budget der einzelnen Partner und vieles mehr) in persönlicher Diskussion mit Mitarbeitern der Kommission beziehungsweise im schriftlichen Verfahren geklärt.

Mit 14 Prozent stellten deutsche Einrichtungen, darunter Unternehmen, Universitäten, Behörden und Verbände, die meisten Anträge, damit lagen sie noch vor den britischen (13 Prozent), französischen und italienischen (je 11 Prozent) Antragstellern. Der Erfolg der deutschen Bewerber kann sich sicher im internationalen Vergleich sehen lassen: So ist der Anteil deutscher Projektpartner, die mit ihren Vorschlägen für eine Vertragsvorbereitung ausgewählt

Erfolgsquoten deutscher Einrichtungen für die einzelnen Programme

Thematische, vertikale Programme	
Lebensqualität und Management lebender Ressourcen	22,6 Prozent
Nutzerfreundliche Informationsgesellschaft	24,8 Prozent
Wachstum, wettbewerbsfähige und nachhaltige Entwicklung	39,8 Prozent
Umwelt	18,8 Prozent
Energie	26,8 Prozent
Nuklearenergie – Fusion	49,6 Prozent
Horizontale Programme	
Zusammenarbeit mit Drittstaaten	27,0 Prozent
Innovation	40,7 Prozent
Ausbau des Potenzials an Humanressourcen (gesamt)	45,9 Prozent
– Stipendien	40,3 Prozent
– Ausbildungsnetzwerke	43,1 Prozent
– Leitaktion Sozioökonomie	27,5 Prozent

wurden mit 15 Prozent am höchsten, gefolgt von Großbritannien (14 Prozent), Frankreich (13 Prozent) und Italien (10 Prozent). Auch die Beitrittsländer beteiligten sich rege an den ersten Ausschreibungen: Mit 3733 Anträgen waren sie an fünf Prozent der Gesamtzahl der Projektpartner beteiligt – bei den ausgewählten Projekten jedoch sank der Anteil ihrer Partner auf vier Prozent.

Der Anteil der bewilligten Projekte an der Gesamtzahl eingereicherter Vorschläge lag im Durchschnitt für alle Partnerländer und Programme bei 27 Prozent. Die Bewilligungsquote deutscher Einrichtungen im Schnitt etwas darüber, nämlich bei 29 Prozent. Erfolgreicher waren französische Einrichtungen mit 31 Prozent sowie niederländische und britische mit je 29 Prozent.

Bei den Projektanträgen finden sich zu 14 Prozent (16 Prozent erfolgreiche Projektvorschläge, die verhandelt werden – alle Angaben in Klammern) Partner aus großen industriellen Unternehmen, zu 14 Prozent (13 Prozent) Partner aus kleinen und mittleren Unternehmen, zu 31 Prozent (25 Prozent) aus Universitäten sowie zu 26 Prozent (25 Prozent) aus anderen Forschungseinrichtungen. Zehn Prozent (21 Prozent) wurden von gänzlich anderen Partnern wie Nichtregierungsorganisationen, Behörden etc. gestellt. Traditionell sind große industrielle Unternehmen bevorzugt in den Thematischen Programmen aktiv, während Anträge im Bereich der Horizontalen Program-

me »Zusammenarbeit mit Drittstaaten« sowie »Ausbau des Potenzials an Humanressourcen« überwiegend von Universitäten und anderen, meist öffentlichen Forschungseinrichtungen gestellt werden.

Nach Abschluss der ersten Bewerbungsrunde lassen sich einige Trends ablesen. Zwoch: »Erfreulich gering war die Anzahl an Projektvorschlägen, die aus formalen Gründen nicht an den Auswahlrunden teilnehmen könnten (Nichteinhaltung der Abgabefrist, Unvollständigkeit der Unterlagen). Weniger erfreulich hingegen: Viele Projektanträge paßten nicht in die Ziele des jeweiligen Programmes. Ihre eher nationale oder regionale Ausrichtung sowie ihrer Struktur (zu geringe Anzahl an Partnern, mangelhafte Multidisziplinarität und Komplementarität) ließen die Erzielung eines europäischen Mehrwertes fraglich erscheinen. Erfolgreich waren insbesondere Projektanträge, die durch die Qualität des beteiligten Teams, durch einen kohärenten, innovativen Ansatz und die Auswahl adäquater Methoden die Gutachter von ihrem Beitrag zur Lösung europäischer Probleme überzeugen konnten.«

Ulrike Jaspers

Informationen zu weiteren Ausschreibungen des 5. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union, den einzelnen Fördermaßnahmen und ihren Fristen bei Ingrid Zwoch, Abteilung Wissenstransfer der Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, Tel.: 798-28694, Fax: 798-22673, E-mail: zwoch@witrans.uni-frankfurt.de.

Beteiligung am ersten Aufruf des 5. Forschungsrahmenprogramms

Programm	Gesamtbudget (5. Forschungsrahmenprogramm)	Geplante Summe – Beitrag EU Mio. Euros			Projekte in Verhandlung		
		1. Aufruf	Beitrag EU Mio. Euros	Maßnahme Mio. Euros	Anzahl Anträge	Anzahl der Partner	Anzahl der Partner / Maßnahme (durchschnittlich)
Programm »Lebensqualität und Management lebender Ressourcen« (LIFE)	2413	590	3131	1,6	537	3413	8,8
Programm »Nutzerfreundliche Informationsgesellschaft« (IST)	3600	928	5311	2,4	528	3954	7,5
Programm »Wachstum, wettbewerbsfähige und nachhaltige Entwicklung« (GROWTH)	2705	912	2508	2,5	437	3789	10,0
Programm »Umwelt«	1083	196	1333	1,5	161	1396	9,0
Programm »Energie«	1042	196	1368	0,9	228	1366	6,0
Programm »Nuklearenergie« (nur Fusion)	979	26	80	0,7	40	269	7,2
Horizontales Programm »Zusammenarbeit mit Drittstaaten« (INCO)	475	103	450	0,6	192	731	3,8
Horizontales Programm »Innovation«	363	23	44	0,7	32	230	7,1
Horizontales Programm »Ausbau des Potenzials an Humanressourcen« (IHP) – inkl. Stipendien	1280	448	1436	0,4	1101	3031	2,8
Gesamt	13940	3.422	15661	1,3	3256	18179	6,9

Anzeige

Sie nennen es Ihr Traumhaus. Wir nennen es Ihre Altersvorsorge.

Altersvorsorge. Mit den eigenen vier Wänden erfüllt man sich einen lang ersehnten Lebenstraum. Doch das eigene Zuhause ist noch mehr: Eine besonders sichere Kapitalanlage. Und die einzige Altersvorsorge, von der man schon jetzt etwas hat: Man kann endlich Schluß machen mit dem ewigen Mietzahl. Fangen Sie am besten gleich mit LBS-Bausparen an. LBS und Sparkasse: Unternehmen der Finanzgruppe. www.lbs-ht.de



Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Information und Beratung in den **LBS**-Beratungsstellen und bei allen Sparkassen

BioSpring – ein erfolgreiches Spin-Off-Unternehmen der Goethe-Universität

Seit einigen Jahren fördert die Goethe-Universität in besonderem Maße die Gründung von High-Tech-Unternehmen aus der Universität. Die Gründung von Unternehmen im Bereich von Hochtechnologien ist ein wichtiger Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft bei der Globalisierung der Märkte.

Die BioSpring GmbH wurde 1997 von drei Doktoranden des Arbeitskreises von Prof. Joachim W. Engels vom Institut für organische Chemie gegründet. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Universität konnte das junge Unternehmen sein Know-How aufbauen und produktiv weiterentwickeln. In einer Startphase von rund drei Jahren erlaubte der Kooperationsvertrag dem Unternehmen die Nutzung von universitärer Infrastruktur. Mit Unterstützung von Engels konnte BioSpring in den ersten drei Jahren eine Unternehmensstruktur aufbauen und wichtige industrielle und wissenschaftliche Kontakte knüpfen.

Mittlerweile ist BioSpring ein Unternehmen mit fünf festen und zwei freien Mitarbeitern. Im April dieses Jahres wird BioSpring die Universität verlassen und sich in einem Industriepark in Frankfurt ansiedeln. Bis Ende des nächsten Jahres beabsichtigt das Unternehmen weitere zehn Mitarbeiter einzustellen.

BioSpring hat zwei Geschäftsbereiche: Mit der Oligonukleotidsynthese, der Herstellung kleiner Erb- und Medizinunternehmen sowie Forschungseinrichtungen eine hochwertige Dienstleistung erbracht. Hiermit wurde der wirtschaftliche Grundstock für die Entwicklung der Firma BioSpring gebildet. In einem for-



Im Labor der Firma BioSpring: Hüseyin Ayyün, Dr. Markus Kircher, Dr. Werner Fülberth (Verein zur Förderung von Existenzgründungen), Dr. Sylvia Wojczewski, Karin Schwarzer und Holger Steinlechner (v.l.n.r.)

schungsintensiven Bereich werden optimierte Enzyme selektiert. Das sind Eiweißmoleküle, die für chemische Reaktionen eingesetzt werden können. Mit diesem sehr effizienten Verfahren konnte BioSpring das Interesse vieler Unternehmen aus der chemisch-pharmazeutischen Industrie wecken. Derzeit werden in diesem Bereich Verhandlungen über Aufträge geführt.

Die Aufgaben und Herausforderungen, denen sich die Gründer in den letzten Jahren gegenübergestellt sahen, konnten nicht von ihnen allein bewältigt werden. Fragen zu Finanzierungsoptionen, steuerliche Aspekte sowie das Verhalten bei Verhandlungen mit Großunternehmen mussten erlernt werden. Hierbei war unter anderem der Verein zur Förderung von Existenzgründungen e.V. (Kelkheim) sehr hilfreich (Fax: 06174-966 715). Der Verein setzt sich aus Fachleuten zusammen, die aus relevanten Bereichen von Wirt-

schaft und Industrie stammen. Diese Experten gaben beispielsweise wertvolle Informationen zu Verhandlungsstrategien und der Sichtweise von Großunternehmen. Nach Ansicht der Gründer von BioSpring liegt das Besondere dieses Vereins darin, dass seine Mitglieder ehrenamtlich arbeiten. Im Unterschied zu manchen professionellen Beratern erhalte man hier Tipps und Hilfestellungen, die vor allem dem Vorankommen des jungen Unternehmens dienen. Gerade Gründern in der Anfangsphase sei eine Kontaktaufnahme mit diesem Verein sehr zu empfehlen.

Die Goethe-Universität wird auch in anderen ähnlich gelagerten Fällen junge Mitarbeiter, die ein High-Tech-Unternehmen gründen wollen, in unbürokratischer Weise unterstützen. Schließlich ist zu erwarten, dass Spin-Off-Unternehmen der Universität langfristige Partner der Universität bleiben. **Otmar Schöller**

Goethe-Universität auf der CeBIT und der Hannover Messe

Mit verschiedenen Exponaten war die Goethe-Universität im März auf der Computer- und Telekommunikationsmesse CeBIT und der Hannover Messe vertreten. Auf Gemeinschaftsständen der Hessischen Hochschulen präsentierten Wirtschaftsinformatiker, Mediziner und Physiker ihre Innovationen.

Das Institut für Wirtschaftsinformatik stellte die eBizMall auf der CeBIT vor: Eine Groupware für die Internet-gestützte Anbahnung, Vereinbarung und Ausführung von Geschäftsbeziehungen im elektronischen Handel. Die Teilnehmer können virtuelle Auktionen, Basare und Konferenzen organisieren. Schablonen und Komponenten werden so zusammengesetzt, das bestimmte Kooperationsmuster oder Vertragsformen eingehalten oder abgewandelt werden können.

Weiteres Ausstellungsobjekt auf der CeBIT war der MedIAS web Service des Zentrums der Medizinischen Informatik. Damit kann die unüberschaubare Wissensflut für Mediziner beherrschbar und effizient nutzbar gemacht werden. Das System stellt

aus verschiedenen Quellen Informationen zu einer elektronischen Patientenakte zusammen, die der Arzt je nach individuellem Bedarf filtert.

Mit zwei Neuentwicklungen war das Institut für Kernphysik auf der Hannover Messe 2000 vertreten. Die vorgestellten Mikrostruktur-Elektrodensysteme können beim Abbau von Schadstoffen, bei der Synthese von Substanzen oder der Veränderung von Oberflächen hilfreich sein. Sie erzeugen in einem Plasma Teilchen, die viel Energie speichern (freie Radikale, angeregte Atome oder Ionen, UV-Strahlung) und daher chemische Bindungen aufbrechen können.

Ein volldigitales Kamerasystem ermöglicht die ultraschnelle Kontrolle etwa von Produktionsprozessen. Die Kernphysiker haben eine elektronische Auslesetechnik für Lichtverstärker entwickelt, auf der eine digitale Kamera beruht, die in Echtzeit Bilder liefert. Sie kann in ein komplexes Mess- und Regelsystem integriert werden. Vorstellbar sind etwa Anwendungen in der Qualitätskontrolle bei industriellen Herstellungsprozessen. **(stö)**

Frankfurter Vorträge zum Versicherungswesen: Der Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Im Februar fand eine Veranstaltung aus der Reihe der Frankfurter Vorträge zum Versicherungswesen statt. Dr. Helmut Müller, Präsident des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungswesen, referierte zum Thema »Der Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit – Chancen und Risiken aus der Sicht eines Versicherungsaufsehers«.

Der Einladung des Förderkreises für die Versicherungslehre an der Goethe-Universität sowie der Professoren Manfred Wandt (Rechtswissenschaft) und Martin Nell (Wirtschaftswissenschaften) waren zahlreiche Gäste aus der Versicherungspraxis, der versicherungsnehmenden Industrie, der Anwaltschaft, der Richterschaft, der Wissenschaft sowie Studierende der Universität gefolgt.

Die Veranstaltung war sehr gut be-

sucht, in Hörsaal A fand sich kein freier Sitzplatz mehr. In seinem Vortrag befaßte sich Müller mit aktuellen Problemen der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Dem äußerst interessanten Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Anschließend nutzten viele die Gelegenheit, die Diskussion bei einem Glas Wein im Foyer zu fortzusetzen. Die Aktualität des Themas und die herausragende Stellung des Referenten führten zu einem breiten Echo in der Tages- und Fachpresse.

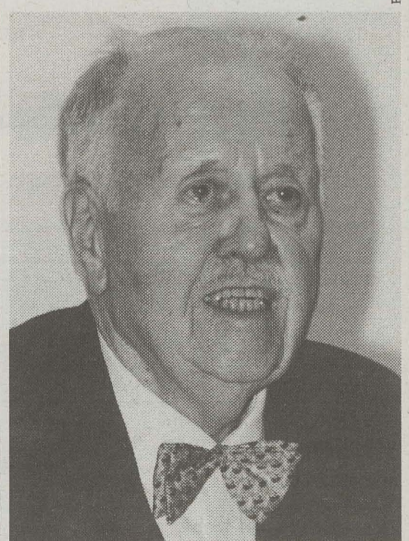
Die Reihe der Frankfurter Vorträge zum Versicherungswesen, die mit dankenswerter Unterstützung des Förderkreises für die Versicherungslehre durchgeführt wird, wird Ende des Sommersemesters mit einem Vortrag zu versicherungswirtschaftlichen Fragen unter Leitung von Prof. Nell fortgesetzt. **Petra Geiger**

Walter Ried: Ehrenbürger der Goethe-Universität feierte seinen 80. Geburtstag

Am 11. März wurde der achtzigste Geburtstag des emeritierten Chemieprofessors Walter Ried mit einer Feierstunde in der Aula der Universität begangen. Walter Ried, geboren in Frankfurt am 5. März 1920, hat sich Zeit seines akademischen Lebens in besonderer Weise um seine Hochschule verdient gemacht.

Nach dem Chemiestudium in seiner Heimatstadt und der Promotion in Organischer Chemie bei Walther Borsche fiel seine Habilitationsphase in die schwere Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Im gemeinsamen Einsatz mit den Studenten konnte er das zerstörte Institutsgebäude in der Robert-Mayer-Straße retten und so weit wiederherstellen, dass schon 1946 ein provisorischer Lehrbetrieb beginnen konnte. 1972 erhielt Walter Ried die Professur »Chemie für Mediziner«, die er bis zu seiner Emeritierung innehatte. Über die Jahre hat er mit großem Engagement mehr als 18 000 (!) Studierende der Medizin und Zahnmedizin in die Grundlagen der Chemie eingeführt.

Die Synthese heterocyclischer Verbindungen war ein Schwerpunkt seiner Arbeitsgruppe, aus der zahlreiche oft sehr erfolgreiche Chemiker hervorgegangen sind. In den letz-



ten Jahren hat sich Ried, dessen hervorragendes Gedächtnis sprichwörtlich ist, besonders um die Geschichte der Chemischen Institute bemüht. Auf seine Initiative hin wurden erst kürzlich einige von dem 1994 abgerissenen alten Chemiegebäude stammende Plastiken auf dem Campus Niederursel aufgestellt. Für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Verdienste wurde Walter Ried 1998 die Ehrenbürgerschaft der Goethe-Universität verliehen. **Michael Göbel**

Vergängliches am Valentinstag

Am 14. Februar wurde eine Ausstellung mit Arbeiten von Studierenden des kunstpädagogischen Instituts eröffnet, die eine Woche lang bewusst viele Werke zeigte. Drei Bereiche stellten Malerei, Plastik und Neue Medien vor. »Bilder an der Wand« lautete das Motto der Malerei.

Ein Großteil der Werke war extra für den Ausstellungsort entstanden. Beleuchtete Flaschen »beschatteten« in besondere Farbkompositionen eine Hallenwand. Veränderung spürten die Besucherinnen und Besucher auf den Berglandschaften aus

Sand und anderen Baustoffen auf dem Hallenboden.

Feinsinnig erdacht und gekonnt umgesetzt waren ebenso eine Nische mit dem gespiegelten Bild eines Mauerausschnitts und eine Parzelle an der Treppe mit vernetzten »grauen Zellen«. Auch bei Plastiken und Installationen konnten feine Nuancen sowie kognitive und technische Raffinessen überzeugen. So beispielsweise, wenn man sich im Plastik-Keller die »Para-dieschen« von unten anschauen konnte. An den Flurwänden waren sehr eigene Reliefs nach altägyptischem Vorbild an-

gebracht. Einen ganzen Raum nahm eine Examensarbeit zum Thema »Erosion« ein: Fotos, verfallenes Mauerwerk, reflektierende reife Gedanken zeugten von Abgeschlossenem.

Der kurzweilige Charakter der semesterlichen Ausstellung brachte einen Hauch von Wehmut, weil die Mühen und das Kunstvolle nicht lange zu sehen und genießen waren. Doch vieles prägte sich ein und ist eine Empfehlung, bei der nächsten Gelegenheit vorbeizukommen und Kunstblicke zu riskieren. **Annabel Lee Gušić**



Malerei, Plastik und Neue Medien erzeugten vergängliche Gefühle: Ausstellung von Studierenden des kunstpädagogischen Instituts.

Künstlich männlich?

»Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien – Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart« lautet der Titel eines internationalen Kolloquiums im Rahmen des Graduiertenkollegs »Psychische Energien bildender Kunst« am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität. Es findet vom 27. bis 29. April in der Aula im Hauptgebäude der Goethe-Universität statt.

Männlichkeit ist heute im Blick. Seit den 80er Jahren hat sich das öffentliche Bild von Männlichkeit deutlich verändert. Trotzdem ist Männlichkeit und ihre Repräsentation – zumindest von den deutschsprachigen Kunst- und Kulturwissenschaften – noch kaum unter geschlechtsspezifischer Perspektive untersucht worden. Anliegen der Tagung ist es, einerseits die universalistische Setzung von Männlichkeit als das allgemein Menschliche zu hinterfragen und andererseits Männlichkeit als sozial und historisch differenzierte Kategorie ins Auge zu fassen. Thema sind sexuelle und geschlechtliche Identitäten und ihre Konstitution, insbesondere randständige Formen oder Grenzbereiche von Männlichkeit, wie z. B. Homosexualität, Androgynie, Transvestismus oder Maskerade, im Spannungsfeld von Marginalität und Autorität.

Informationen: Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst« am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität, z. H. Heike Hambrock, Hausener Weg 120, D-60489 Frankfurt am Main



Vorlesungszyklus zum 150jährigen Bestehen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

Mit einer Ringvorlesung zum Thema »Ornithologie 2000 plus« feiern die Mitglieder der »Deutsche Ornithologen-Gesellschaft« (DO-G) in Frankfurt dieses Jahr ihr 150jähriges Bestehen. Die Reihe beinhaltet das breite Feld der vogelkundlichen Forschung: Medizinische Fragen zu Infektionen (PD. Dr. H. Hänel, Aventis Pharma AG mit einem preisgekrönten Film), Politische Fragen des Naturschutzes, Fragen der Evolution und Ontogenese der Vögel, öko- und sinnesphysiologische Aspekte bis hin zur Ornithogeschichte und der Frage, wie Vögel im Vergleich zum Menschen Alkohol vertragen. Die Vorträge werden von zahlreichen auswärtigen Gästen und Forschern aus Frankfurt gehalten.

Die DO-G ist eine der weltweit am längsten bestehenden vogelkundlichen Gesellschaften und hat zur Zeit knapp 3000 Mitglieder. Sie vertritt alle deutschsprachigen Ornithologen Europas und gibt mit dem »Journal für Ornithologie« das älteste ornitho-

logische Publikationsorgan der Welt überhaupt im 141. Jahrgang heraus. Mitglieder der DO-G haben in vielen Bereichen der Wissenschaft herausragende Beiträge geliefert. Dazu gehören beispielsweise Konrad Lorenz und Niko Tinbergen (Nobelpreise 1973) sowie die Frankfurter Professoren Merkl und Wiltshko mit Arbeiten zur Orientierung der Vögel, Prof. Peters zur Evolution der Vögel und Prof. Prinzinger zum Energiehaushalt und zur Temperaturregulation. Sie haben in vielen Disziplinen der Biologie grundlegende und wegweisende Arbeiten publiziert (viele davon im J. Ornithol.) und damit auch international anerkannte Wissenschaftsgeschichte geschrieben.

Die DO-G hat in den letzten zehn Jahren aus Spenden und Eigenmitteln über 1,5 Millionen Mark Forschungsmittel aufgewandt. Einiges von diesen Mitteln ist in die Universität Frankfurt geflossen. So sind etwa mit Mitteln der DO-G mehrere Forschungsaufenthalte von Studie-

renden, Doktoranden und Lehrkräften in Australien, Kenia und Spanien finanziert worden. Daneben hat die DO-G mehrere Stiftungsfonds, die mit einem Kapital von rund 400.000 Mark ausgestattet sind und die der Forschungsförderung und Forschungsauszeichnung (Preise) dienen.

Im Rahmen des Jubiläumsjahres finden im Gründungsort Leipzig sowie bundesweit zahlreiche Sonderveranstaltungen statt. Die Goethe-Universität, Fachbereich Biologie, seit vielen Jahren intensiv in der wissenschaftlichen Leitung der DO-G involviert, beteiligt sich daran mit einer ornithologischen Seminar-/Vorlesungsreihe (vgl. Ankündigung) und anderen Beiträgen, wie Ausstellungen, Führungen, Exkursionen und Workshops.

Roland Prinzinger,
Präsident der DO-G

Informationen: im Internet unter <http://www.rz.uni-frankfurt.de/dog>

Bürger stiften und spenden für die Wissenschaft

Über eine Spende und zwei neue Stiftungen freuen sich Freundesvereinigung und Universität:

37.200 Mark für syrische Grabungen gespendet

Mit privaten Spenden von insgesamt 27.200 Mark, erhöht um eine 10.000 Mark-Spende des Bankhauses Metzler, bedankten sich die Teilnehmer der von Prof. Jan-Waalke Meyer geleiteten Syrien-Fahrten des Jahres 1999 für die ihnen unvergessene Reise.

Die gespendeten Gelder helfen, die Grabungskampagne 2000 des Frankfurter Archäologen-Teams in Syrien zu finanzieren. Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre Großzügigkeit gedankt.

Dr. Albert Hloch-Stiftung

Testamentarisch vermachte die verstorbene Paula Hloch der Goethe-Universität die Hälfte ihres Vermögens mit der Auflage, damit eine nach ihrem Ehemann benannte Stiftung zur Förderung begabter Chemie-Studenten zu errichten. Die Stiftung wird von der Freundesvereinigung finanziell verwaltet.

Zuständig für die Vergabe der Fördergelder ist das Kuratorium der Stiftung, bestehend aus Vertretern der Vereinigung und des Fachbereichs Chemie. Erstmals werden am 11. April 2000 im Rahmen eines Nachwuchs-Kolloquiums des Fachbereichs drei junge Wissenschaftler mit Förderpreisen der Stiftung ausgezeichnet.

Stiftung MEDITERRAN

Die Stifterin, die ungenannt sein will, gehört seit langem zu den Freunden der Goethe-Universität. Ihr Wunsch war es, die Nachwuchsforschung der Frankfurter Archäologie durch einen besonderen Preis zu fördern.

Der MEDITERRAN-Preis wird zweimal jährlich vergeben und ist mit je 8.500 Mark dotiert. Finanzziell verwaltet wird die Stiftung in der Freundesvereinigung. Zuständig für die Vergabe des Preises ist das Kuratorium, bestehend aus Vertretern der Vereinigung und des Archäologischen Institutes. Erstmals verliehen wird der MEDITERRAN-Preis auf der Akademischen Feier der Freundesvereinigung am 28. Juni 2000.

Reinhart Bartholomäi

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende

Die psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf

der Grundlage psychoanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitätsklinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, deren Leiter Prof. Georg Overbeck ist. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. (UR)

Informationen: Psychotherapeutische Beratungsstelle, Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstr. 133, Raum 512, Telefon: 798-22964. Anschrift: Postfach 111932, 60054 Frankfurt. Sprechstunde: Montag, Donnerstag, Freitag von 10 bis 11 Uhr, Dienstag, Mittwoch von 14 bis 15 Uhr.

Kulturen am Rande Mesopotamiens

Die Kulturen von West-Kleinasien bis zum Kaspischen Meer aus der Zeit vom 6. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. stehen im Mittelpunkt einer vom Museum für Vor- und Frühgeschichte und dem Archäologischen Institut der Goethe-Universität konzipierten Ausstellung. Dank privater Leihgaben ist es möglich, Idole, religiöse und profane Kleinplastiken aus Ton und Bronze, Grabkeramik, Waffen- und Rüstungsteile zeigen zu können. Die Ausstellung im Muse-

um für Vor- und Frühgeschichte, Karmelitergasse 1, wird am 14. April um 18 Uhr von Prof. Jan-Waalke Meyer und Prof. Walter Meier-Arendt, Direktor des Archäologischen Museums eröffnet. (UR)

Informationen: Museum für Vor- und Frühgeschichte – Archäologisches Museum, Karmelitergasse 1, 60311 Frankfurt, Telefon: 212-35896. Öffnungszeiten: 15. April bis 28. Mai, Di-So 10-17 Uhr, Mi bis 20 Uhr.

Studienbegleitprogramm

Das Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Hessen widmet sich im Sommersemester den Themen Weltwirtschaftsordnung und Frauen-Entwicklungs- und Bildungspolitik. Zudem wird eine Exkursion auf die Expo 2000 angeboten. Das Programm veranstalten gemeinsam das

Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Evangelischen Studentengemeinden und der Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Informationen: World University Service, Deutsches Komitee e.V., Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Telefon: 0611/446648. (UR)

Ringvorlesung Finanzkrisen

Im Sommersemester veranstalten der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und die Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG eine Ringvorlesung zum Thema Finanzkrisen. Betreuer der Vortragsreihe sind die Professoren Wolfgang Gebauer, Bertram Scheffold, Christian Schlag, Axel Weber und Gerhard Illing, der die Veranstaltungen koordiniert.

Je stärker die Globalisierung der Märkte fortschreitet, desto mehr wird auch unsere Wirtschaftsentwicklung von Bankenrisiken in Asien, Währungskrisen in Osteuropa oder Börsencrashes in Amerika in Mitleidenschaft gezogen. Ist das internationale Finanzsystem in der Lage, angemessen auf die zunehmende Volatilität der Kapitalmärkte zu reagieren, oder sind neue institutionelle Rahmenbedingungen erforderlich?

Gegenwärtig werden zahlreiche Vorschläge zur Reform des bestehenden Systems diskutiert. Die Vortragsreihe Finanzkrisen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität bietet die Gelegenheit, die Vorstellungen internationaler Experten zur Reform des Weltfinanzsystems aus erster Hand kennen zu lernen. Die historische Perspektive wird dabei ebenso erörtert wie der aktuelle Erkenntnisstand namhafter Wirtschaftswissenschaftler aus Europa und den USA.

Die Vorträge decken ein weites Spektrum von Fragen ab: Welche Lehren lassen sich aus Erfahrungen mit Krisen in der Vergangenheit ziehen? Wie kann der private Sektor wirkungsvoll an der Umschuldung von zahlungsunfähigen Staaten beteiligt werden? Sollte das internationale Krisenmanagement um einen fest etablierten internationalen »Len-

der of Last Resort« erweitert werden? Könnten Kapitalverkehrskontrollen das Ausbrechen von Krisen verhindern? Machen moderne Finanzierungsinstrumente wie etwa Derivate eine stärkere supranationale Regulierung erforderlich? Von zentraler Bedeutung ist auch die Frage, welches Wechselkursregime optimal ist. Viele Forscher meinen, Schwellenländer sollten Randlösungen wählen – entweder die völlige Freigabe der Wechselkurse oder aber eine feste Anbindung etwa in Form eines Currency Boards.

Stimuliert von den Erfahrungen aus Asien- und Rubelkrise sowie dem Beinahe-Zusammenbruch des Hedgefonds LTCM; ist die moderne Forschung zu wichtigen Einsichten gekommen, wie die Herausforderungen durch zunehmende Verflechtung und Globalisierung der Kapitalmärkte zu meistern sind.

Die Vorträge der Ringvorlesung Finanzkrisen im Sommersemester 2000 finden montags um 18 Uhr s.t. im Hauptgebäude der Universität im Hörsaal II statt. Die Themen werden dienstags um 10 Uhr in einem Seminar mit kleinem Zuhörerkreis vertieft.

Beginnen wird die Reihe am 10. April mit einer Vorlesung von Franklin Allen, der an der Wharton School der University of Pennsylvania Finanz- und Volkswirtschaft lehrt. Allen gilt als hervorragender Analytiker und Kenner des internationalen Finanzsystems.

Am 17. April wird Erich W. Streissler, Professor der Universität Wien und Mitglied der Bayerischen, Ungarischen und Österreichischen Akademie der Wissenschaften, preistheoretische Grundlagen und historische Erfahrungen mit internationalen Finanzkrisen darlegen.

Frank Heinemann

Nippon-Connection

Als »ein Filmfest für alle Sinne« preisen die Veranstalter vom Institut für Filmwissenschaft das Japanische Filmfestival, das vom 13. bis 16. April im Pupille Kino und der Nippon Lounge stattfindet. 13 neue Filme aus Japan werden zu sehen sein, darunter vier Deutschland-Premieren (alle in japanischer Originalfassung mit englischen oder deutschen Untertiteln). Fünf japanische Regisseure werden ihre Filme dem Publikum persönlich vorstellen. Die Filme stehen für das Lebensgefühl der jungen japanischen Generation zwischen Popkultur und Tradition. Neben dem Filmangebot finden auch Partys,

Konzerte, Videoprogramme mit Animationen, eine Ausstellung eines Manga-Zeichners, eine Teezeremonie mit japanischem Tanz und viele andere Veranstaltungen statt. In der Nippon Lounge erwarten die Besucher eine Nudelbar, Sushis und andere japanische Köstlichkeiten. (stö)

Informationen: Institut für Filmwissenschaft, Dantestraße 5, Marion Klomfass, Tel. 0177-4671141 oder Sascha Linse, Tel. 0172-7795097, Fax 798-28451, E-Mail nipponconnection@gmx.de, Internet www.nipponconnection.de
Veranstaltungsort: Pupille Kino und Nippon Lounge im Studierendenhaus der Goethe-Universität, Jügelstraße 1



Foto: Nippon Connection

Geschichte einer großen Liebe, die kein Alter kennt: Der Film »Nabbie's Love« läuft im Rahmen des japanischen Filmfestivals.

Malerei im Raum

In der Ausstellungshalle der Universität wird am Mittwoch, den 26. April um 18 Uhr s.t. eine Ausstellung mit Arbeiten von Johannes Fox eröffnet. Der Saarbrücker Künstler wird eine Bodenarbeit präsentieren, die er eigens für den Ausstellungsort erstellt hat.

Fox arbeitet mit kleinen plastischen Elementen aus Gips. Aus ihnen legt er auf dem Boden Strukturen aus. Sie können die natürlichen Spuren des Untergrundes aufgreifen, sie fort-schreiben und variieren – aber sie bilden auch ganz eigenständige Formen. Manchmal entsteht dabei der Eindruck von Landschaft. Fox selbst spricht von »Malerei im Raum, einem auf dem Boden ausgebreiteten dreidimensionalen Bild«. Der Betrachter kann zwischen den Formen umhergehen. So erschließen sich

durch den Wechsel von Standpunkt und Blickrichtung immer neue Bilder.

Fox, Jahrgang 1958, ist Meister-schüler von Prof. Jo Enzweiler, Förderstipendiat der Landeshauptstadt Saarbrücken und der Landes-Graduiertenförderung. Zur Zeit arbeitet er als Lehrbeauftragter an der Hochschule Bildenden Künste Saar. Der Künstler wird zur Eröffnung anwesend sein. Zum Abschluss der Ausstellung wird am Freitag, den 19. Mai ein Künstlergespräch mit Johannes Fox stattfinden, zu dem Gäste herzlich eingeladen sind.

Informationen: Johannes Fox, Bodenarbeit, Ausstellungshalle der Goethe-Universität, Sophienstraße 1-3, Eingang von der Zeppelinallee, 26. April bis 19. Mai 2000, im Internet unter www.rz.uni-frankfurt.de/halle

Kultur geht durch den Magen

Unter dem Titel »The Poetics and Politics of Food Today« veranstaltet das Institut für England- und Amerikastudien vom 29. April bis 1. Mai ein internationales Symposium zur kulturellen Bedeutung der ethnischen Küche.

»Essgewohnheiten und typische Gerichte sagen viel über eine Gesellschaft,« so Organisatorin Susanne Mühleisen; »Kochen verwandelt Naturprodukte in Kultur«. Die ethnische Küche, ihre Repräsentation in Literatur, Film und Werbung bietet sich als Untersuchungsfeld für heutige soziale Veränderungen an. Drei

Plenarvorträge und zehn Arbeitsgruppen widmen sich den verschiedenen Aspekten des Themas. Teilnehmer sind Kultur- und Literaturwissenschaftler europäischer und amerikanischer Universitäten. Die Veranstaltung (in englischer Sprache) beginnt am 29. April um 14 Uhr im Konferenzsaal über dem »Lab-saal« in der Bockenheimer Landstraße. (stö)

Informationen und Anmeldung: Susanne Mühleisen, Institut für England- und Amerikastudien, Fax 798-23978, E-Mail muchleisen@em.uni-frankfurt.de

Bildschirm-Lesegeräte für sehbehinderte Studierende

Die Interessengemeinschaft behinderter StudentInnen (IbS) erhielt von der Firma Reinecker im Wintersemester eine Spende von zehn Bildschirm-Lesegeräten für sehbehinderte Studierende. Vier der Lesegeräte haben unter anderem die Funktion, farbige Vorlagen real abzubilden (VideomaticEc ohne MPR II), sechs Lesegeräte haben eine Monochrom-Funktion (Videomatic M 3). Die Bibliotheken der Fachbereiche und Institute Kulturanthropologie, Soziologie, Pädagogik, Philosophie, Psychoanalyse und Rechtswissenschaft er-

halten jeweils ein Lesegerät. Weitere Geräte befinden sich im Ruheraum für Behinderte (Raum 135, Sozialzentrum/Neue Mensa), im Arbeitsraum für Behinderte (Raum 4 Sozialzentrum/Neue Mensa), in der Infothek der Zentralen Studienberatung (Raum 520, Sozialzentrum/Neue Mensa) und in der Stadt- und Universitätsbibliothek.

Informationen: Dorothee Müller, Behindertenbeauftragte der Goethe-Universität, Raum 3, Sozialzentrum/Neue Mensa, Telefon: 798-25053. (UR)

Jensen-Vorlesung: Blick auf die Emotionen

Dem Andenken an Adolf Ellegaard Jensen, der von 1945 bis 1965 das Frobenius-Institut an der Goethe-Universität leitete, ist eine Vorlesungsreihe gewidmet, zu der dank der großzügigen Unterstützung der Frobenius-Gesellschaft seit 1997 international renommierte Ethnologen zu einem mehrwöchigen Vortragszyklus nach Frankfurt eingeladen werden können. Mit den Jensen-Vorlesungen ist in diesem Jahr Prof. Unni Wikan vom Institut für Ethnologie der Universität Oslo betraut.

Wikan hat nach ihrem Studium der Ethnologie mehrere längere Feldforschungs-aufenthalte in Ägypten, Oman, Jemen, Indonesien und Bhutan verbracht. Als Gastprofessorin war sie zudem seit 1980 an zahlreichen amerikanischen Universitäten tätig. International bekannt geworden ist Wikan durch eine Reihe von Publikationen, die zugleich die Bandbreite ihrer Forschungsinteressen zeigen.

Sie konnte nicht nur Veröffentlichungen zur Religionsethnologie, zur psychologischen Anthropologie und zur Ethnologie der Armut, sondern auch zur Stadtethnologie und vor allem zum Bereich der Gender-Studies vorlegen. Als moderner Klassiker gilt heute bereits ihr 1978 unter dem Titel »Behind the Veil in Arabia« veröffentlichte und seither mehrfach neu aufgelegte Buch über Frauen und Transvestiten in Osman.

Ihre vorerst letzte größere Studie: »Managing Turbulent Hearts: A Bali Formula for Living«, Chicago 1990, stellt einen nicht weniger bedeutenden Beitrag zu einer neuen Forschungsrichtung des Faches dar: der Ethnologie der Emotionen. Unter dem Titel »Anthropology of Emotions – A Crosscultural Perspective« wird Wikan im kommenden Sommersemester in sieben Vorträgen die Ergebnisse ihrer vergleichenden Forschungen auf diesem Gebiet vorstel-

len. An Beispielen aus Bali, Arabien, Ägypten und Bhutan wird sie zeigen, wie Freude und Trauer, Ehre und Scham, Zuneigung, Ärger und Verzweiflung in den von ihr untersuchten Gesellschaften in kulturell höchst unterschiedlichen Formen zum Ausdruck gebracht werden.

Die Vorlesungsreihe ist nicht nur für Studierende gedacht, sondern soll auch ein allgemein interessiertes Publikum ansprechen. Wie schon im vergangenen Jahr hat das Literaturhaus Frankfurt seine Räume in der Bockenheimer Landstraße dem Frobenius-Institut auch für die diesjährigen Jensen-Vorlesungen zur Verfügung gestellt. Wikan wird die Reihe am 15. Mai um 18 Uhr c. t. mit einem Vortrag über »Grief, gaiety and laughter; A Balinese view of emotions« eröffnen. Auch alle weiteren Vorträge werden jeweils montags zur gleichen Zeit stattfinden.

Karl-Heinz Kohl

Erziehung der Geschlechter

Die Vorlesungsreihe »Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft« wird seit dem Wintersemester 1996/97 vom Fachbereich Erziehungswissenschaften veranstaltet. Die Veranstaltung bezieht regelmäßig auch Vortragende aus anderen Fachbereichen mit ein. Die Reihe bietet Einblicke in erziehungswissenschaftlich relevante Aspekte der Geschlechterdifferenz, die um ein spezifisches Themenfeld zentriert sind. In den vergangenen Semestern wurden die Themen Mütterlichkeit, Väterlichkeit, Kindheit/ Jugend und Adoleszenz verhandelt. Aus der Veranstaltung »Adoleszenz: weiblich/männlich?« im Wintersemester ging das Thema dieses Semesters hervor: »Geschlechterdifferente Übergänge: Pädagogische Räume, Prozesse, Kulturen, Strukturen«.

Übergänge, ob zeitlich, räumlich oder symbolisch, kennen zwei Seiten und zugleich eine Dynamik, die diese verbindet: Vergangenheit und Zukunft, Innen und Außen, Augenblick und Bedeutung des Späteren. Erziehungswissenschaft, die sich auf Prozesse der durch pädagogische Handlungen stimulierten Entwicklung von Subjekten bezieht, unterstellt in ihren Annahmen eine Vielzahl von Übergängen, seien sie mit zeit-räumlichen, sozialen oder moralischen Kategorien gefasst. Mit Übergängen im Kontext von Kulturen und kulturellen Zuschreibungen befassen sich die ersten drei Beiträge der Reihe: die Vorträge von Sven Sauter (20.4.) über die Bedeutung von Übergangs-

räumen für Jugendliche aus Immigrantenfamilien, von Nausikaa Schirilla (27.4.) über Hybride Identitäten und von Diana Hummel (4.5.) zu demographischen Transformationen und ihrer Bedeutung für die Geschlechterverhältnisse. Individuelle Aspekte der Übergangsthematik werden von Vera Moser (11.5.), die im Kontext von Behinderung und Identität spricht und Karin Amos (18.5.), die biographische Rites of Passage in black and white in der Erziehungstheorie von Henry Adams und W.E.B. Dubois verhandelt, thematisiert. Übergänge und Institutionen bilden einen weiteren Schwerpunkt der Reihe, der von Rafael Behr (25.5.) in seinem Vortrag zur Veränderung von Organisationen unter dem Einfluss von Geschlecht, einer Arbeitskizze aus der empirischen Polizeiforschung, dem Vortrag von Maud Zitelmann (8.6.) zu Aspekten der pädagogischen und juristischen Diskussion zur Mündigkeit und von Monika Wintermeyer (15.6.) zu Übergängen in das Studium früher und heute thematisiert wird. Abschluss der Reihe ist der Beitrag von Brita Rang (29.6.), die Rites de Passage im Zusammenhang mit Erziehungsprozessen in der Frühen Neuzeit betrachtend, die historischen, sozialen und symbolischen Aspekte der Übergangsthematik zur Diskussion stellen wird. Anja May

Die Vorlesungen finden Donnerstags von 12 bis 14 Uhr im Flat, Robert-Mayer-Str. 5, Raum 3, EG statt. Koordination: Anja May, Telefon: 798-23437.

Alles Goethe: der Uni-Shop



Foto: Hofmann

Endlich gibt es sie: die vielen schönen Dinge, geziert vom Logo der Goethe-Universität. Ab Mitte April werden sie im wieder eröffneten Uni-Shop von Montag bis Freitag zwischen 11 und 15 Uhr erhältlich sein. Das Angebot umfasst Textilien, Porzellan, Uhren und vieles andere in einer Preisspanne zwischen einer und 100 Mark und wird kontinuierlich er-

weitert. Mit Kreativität und Spürsinn hat der neue Betreiber und Vertragspartner, die Frankfurter Werbeagentur »That's eli«, bereits die einschlägigen Frankfurter Jubiläen – 2000-Jahrfeier, Paulskirche, Goethejahr – werbewirksam begleitet. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Lucia Lentas, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 798-22756.

Kirche am Campus

Konzerte, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Gottesdienste: Evangelische Studentengemeinde (ESG) und Katholische Hochschulgemeinde (KHG) legen zum Sommersemester wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm vor. Eröffnet wird das Sommersemester in der Kirche am Campus mit einem »Tag der offenen Kirche« am Donnerstag, dem 13. April. Von Kaffee und Tee gratis im Wellladen auf dem Campus über die Vernissage der Ausstellung mit Werken von Dorothea M. Hartmann, einem Ökumenischen Gottesdienst bis hin zu einem Klavierabend mit Anca Lupu versteht sich die »offene Kirche« als eine Möglichkeit zum Kennenlernen, Informieren und miteinander-ins-Gespräch-Kommen. Das ausführliche Semesterprogramm ist bei ESG und KHG erhältlich. (UR)

Informationen: Eugen Eckert, evangelischer Studentensekretär, Telefon: 729161

Sprachkurse an Hochschulen in Europa

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat eine Neuauflage der Broschüre »Sprachkurse an Hochschulen in Europa« vorgelegt. Diese Publikation enthält detaillierte Angaben über Themen, Teilnehmer, Termine, Gebühren und Unterkunftsmöglichkeiten für Sprachkurse an 300 europäischen Hochschulen in 29 Ländern. Das Kompendium ist im W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, erschienen und kann zum Preis von 29,80 Mark im Buchhandel bezogen werden. (oy)

Philosophische Promotionskommission im WWW

Die Philosophische Promotionskommission hat ein eigenes Internetangebot eingerichtet. Unter www.rz.uni-frankfurt.de/philprom können aktuelle Informationen und Termine sowie Studien- und Prüfungsordnungen abgerufen werden. (UR)

Erste Hilfe-Lehrgänge

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Goethe-Universität werden 2000 Ersthelfer-Lehrgänge zu folgenden Terminen angeboten: Grundkurs: (2 Tage) 25./26. September Trainings-Kurs: 27. September

Information und Anmeldung: 798-28981, -23200 und -22700; Fax: 798-28166. (UR)

Fellowship Zentrum Frühe Neuzeit Britta Rang

Das Direktorium des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit hat beschlossen, Prof. Britta Rang den Status eines Kooperierenden Mitglieds (Fellows) des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit zu verleihen. Dies geschah in Anerkennung und Dank für ihr tatkräftiges Engagement für das Zentrum. Zugleich soll die Verleihung des Ehrentitels dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Prof. Rang und dem Zentrum zu festigen. Weitere Fellows sind Prof. Natalie Zemon Davis (Princeton/Toronto), Prof. David S. Katz (Tel Aviv), Prof. Heide Wunder (Kassel) und Prof. Daniela Hammer-Tugendhat (Wien). (UR)

Buch-Förderung Götz Lahusen

Prof. Götz Lahusen erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für sein Buch »Kunst und Technik. Römische Bildnisse aus Bronze« eine Druckbeihilfe von 123.000 Mark. Das Werk des Archäologen erscheint im Hirmer Verlag, München. (UR)

Tierschutz Stephan Hübner

Der Biologe Stephan M. Hübner, Doktorand im Arbeitskreis Stoffwechselphysiologie des Zoologischen Instituts, wurde im Wintersemester 1999/2000 von der European Association of Zoos and Aquaria zum Europäischen Zuchtbuchführer für Rhinocerosvögel berufen. Derzeit gibt es 50 Europäische Zuchtbücher. Ihre Aufgabe ist es, einer genetischen Verarmung der Zoopopulation bedrohter Tierarten entgegenzuwirken und zur Schaffung selbsterhaltender Zootierbestände beizutragen. (UR)

USA-Stipendium Amina Böhmert

Die Jurastudentin Amina Böhmert hat sich erfolgreich um eine Aufnahme im McCloy Academic Scholarship Program der Studienstiftung des deutschen Volkes beworben. Das McCloy-Stipendium für ein Aufbaustudium in Harvard ermöglicht der Teilnehmerin den Zweijahreskurs mit dem Master of Public Administration abzuschließen. (UR)

USA-Stipendium Jens Dammann

Der Frankfurter Jurist Jens Christian Dammann erhält durch das European Recovery Programm der Studienstiftung des deutschen Volkes die Möglichkeit, ein Aufbaustudium an einer führenden Hochschule in den USA zu absolvieren. Der Aufenthalt soll der Unterstützung einer Karriere im öffentlichen Bereich dienen. (UR)

Dienstjubiläen

Marie-Luise Braun
Studienkolleg, 25 Jahre

Hans-Jürgen Frohloff
Amt für Ausbildungsförderung,
25 Jahre

Gisela Glebe
Poststelle des Studentenwerks,
25 Jahre

Prof. Adelgunde Gompf
Fachbereich Neuere Philologien,
Institut für England- und
Amerikastudien, 40 Jahre

Heidrun Jung
Institut für Angewandte Physik,
25 Jahre

Claudia Nesselhauf
Zoologisches Institut, 25 Jahre

Prof. Roland Prininger
Fachbereich Biologie, 25 Jahre

Dr. Ulrike Wels
Seminar und Vor- und Früh-
geschichte, 25 Jahre

Wege ins Neuland: SOCRATES/ERASMUS-Stipendien

Die SOKRATES/ERASMUS-Stipendien verbinden seit 1987 die Goethe-Universität mit über hundert Hochschulen aus allen Ländern der Europäischen Union.

Fast die Hälfte aller Fachbereiche ist beim Austausch dabei: Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, alte und neuere Philologien sowie Ost- und Außer-europäischen Sprach- und Kulturwissenschaften und die Naturwissenschaften Physik, Pharmazie sowie Geografie und das Klinikum. Zwischen sechs Monaten und einem Jahr Studienzeit im Ausland sind mit dem Stipendium vorgesehen. Wer befürchtet, dass sich seine Zeit bis zum Abschluss durch die Auslandssemester verlängert, kann beruhigt sein: Alle Scheine aus dem Auslandsstudium werden voll anerkannt.

Fallen Mehrkosten an, werden diese durch ein so genanntes »EU-Mobilitätsstipendium« aufgefangen, was bedeutet, dass neben den im Ausland fälligen Studiengebühren ein bescheidenes Taschengeld bezahlt wird. Finanziell lukrativ ist das nicht, aber wer sein Studium in Frankfurt finanzieren kann, kommt meistens auch im Ausland über die Runden.

Die Chancen, ein ERASMUS-Stipendium zu bekommen, sind im Vergleich zu anderen Stipendienprogrammen relativ gut. Wer die formalen Voraussetzungen erfüllt und motiviert ist, hat die Zusage so gut wie sicher in der Tasche. Von den 270 vorhandenen Plätzen können an der Goethe-Universität bisher nur 150 besetzt werden. »Damit liegt die take-up-rate, also die Realisierungsquote, zwar über dem Bundesdurchschnitt«, so John Andrew Skillen, Leiter der Akademischen Auslands-

stelle. Warum das Programm aber nicht 100-prozentig ausgelastet ist? »Das liegt sicherlich an der schlechten finanziellen Ausstattung einerseits und an der Schieflage beim Bewerberverhalten: Es wollen halt mehr Deutsche nach England als umgekehrt, und nach Dänemark oder Portugal nur sehr wenige«. Ein Zwang zum Ausgleich bestehe zwar nicht, aber vor allem die Briten legen wegen der hohen Studiengebühren und wegen der intensiven Betreuung großen Wert darauf, dass auf beiden Seiten die gleiche Zahl Studenten am Austausch teilnimmt. Der Weg auf die Insel wird so in Grenzen gehalten.

Dass sich die meisten für das Land der ersten Fremdsprache entscheiden, hat für die ERASMUS-Programmbeauftragte am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Rosemarie Papadopoulos-Killius, vor allem »was von Sicherheitsdenken«. Oft stünden dahinter auch zögerliche Eltern, die mit ihren »da weißt du was du hast« die Chance verbauen, Neuland zu entdecken, so die Erfahrungen der Pädagogin. Auch an ihrem Fachbereich ist Großbritannien häufigstes Wunschziel, »denn 50 Prozent können nur Englisch und sind nicht bereit, eine neue Sprache zu lernen«. Aber auch Spanien und Frankreich zählen zu den Wunschielen, »weil die Sprachen oft schon in der Schule gelehrt werden«.

Die Entscheidung ist verständlich. Galt doch lange die Sprache als die größte Hürde auf dem Weg zum Stipendium: Das Bild der Professorenkommission, die mit gefürchteten Sprachtests, dem Abfragen von Geschichte und Landeskunde und eindringlichen Fragen zur Motivation des Bewerbers den Eindruck vermitteln, das Ausland sei eine Gefahr, lie-

gen noch in der Luft. Papadopoulos-Killius sieht kein Problem, sich für ein Land mit einer neuen Sprache zu bewerben. Ganz im Gegenteil. Sie sieht ihre Aufgabe sogar darin, dazu zu motivieren: »Überlegen sie mal, was es bedeutet, eine neue Sprache zu lernen«. Für die Sprachkurse bleibt noch genügend Zeit bis zum Stipendienbeginn. Die obligatorische Sprachprüfung erledigt die Fremdsprachenlehrerin selbst. Spanisch und Französisch hat sie bis vor kurzem selbst unrichtig, bei den Prüfungen in Dänisch und Schwedisch sollen die Bewerber nach ihren Kursen »mal herkommen und aus ihrem Buch vorlesen und ich frage sie Vokabeln ab«. Schlechte Erfahrungen hat damit im Ausland noch niemand gemacht.

Übrigens: »Last-Minute«-Stipendien gibt's noch am Fachbereich 3 ab September für Italien, Schweden und Griechenland. Auch die Akademische Auslandsstelle kann noch für Studierende weiterer Fachrichtungen »Restplätze« in Frankreich, Italien, Schweiz, Dänemark und Großbritannien anbieten. Frist: 15.5.

Markus Gögele

Informationen: über die ERASMUS-Stipendien bei den Programmbeauftragten der einzelnen Fachbereiche. Die Broschüre »SOCRATES/ERASMUS-Programme« mit dem gesamten SOCRATES/ERASMUS-Programm und den Fachbereichs-Beauftragten kann man bei der Akademischen Auslandsstelle bekommen, die auch im Internet unter www.rz.uni-frankfurt.de/ aka zu finden ist. Telefon 798-22307/-28402 oder E-mail b.wilhelm@em.uni-frankfurt.de. Sprechzeiten sind Dienstag und Donnerstag 9 bis 12 Uhr und Mittwoch 13.30 bis 16 Uhr in der Akademischen Auslandsstelle, Bockenheimer Landstr. 133 (Sozialzentrum), 5. Stock, Zi. 523/524.

Preise und Stipendien

Preis der Heinrich und Erna Schauler-Stiftung

Die Heinrich und Erna Schauler-Stiftung Frankfurt am Main schreibt für das Jahr 2000 eine Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf den Gebieten der Herzkrankheiten, der Krebserkrankungen und insbesondere der Multiplen Sklerose aus.

Anträge in Form eines DFG-Antrages (gekürzte Form, maximal zehn Seiten in dreifacher Ausfertigung) sollten innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an den Vorstand der Heinrich und Erna Schauler-Stiftung Frankfurt am Main zu Händen von Prof. Hoelzer / Prof. Zeiher, Universitätsklinikum, Zentrum der Inneren Medizin, gehen. Informationen: Zentrum der Inneren Medizin, Telefon: 6301-5194, -7368, Fax: 6301-7326 (UR)

Forschungspreis der Josef Popper-Nährpflicht-Stiftung

Die Josef Popper-Nährpflicht-Stiftung Frankfurt am Main fördert Forschungsprojekte und prämiert Forschungsergebnisse, die sich mit dem Problem einer allgemeinen sozialen Grundsicherung in der Bundesrepublik Deutschland, in anderen Industriestaaten oder in der Dritten Welt wissenschaftlich auseinander setzen und damit im Sinn Josef Poppers einen Beitrag zu einer Gesellschaft frei von Armut und Not leisten. Zudem prämiert die Stiftung Arbeiten, die

sich dogmentheoretisch mit dem Werk Poppers beschäftigen. Der Forschungspreis ist mit 5000 Mark dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben; er kann geteilt werden. Die Auswahlkommission gehören Prof. Roland Eisen, Prof. Wolfgang Glatzer, Prof. Richard Hauser und Prof. Malcolm H. Dunn an. Eingereicht werden können Diplomarbeiten und Dissertationen, die nicht älter als zwei Jahre sind und noch nicht veröffentlicht wurden, das Preisgeld soll als Druckkostenzuschuss verwendet werden. Einsendeschluss für die Arbeit, eine zweiseitige Zusammenfassung und einem Lebenslauf ist der 1. Mai. Informationen: Josef Popper-Nährpflicht-Stiftung c/o Prof. Dr. Richard Hauser, Goethe-Universität, Fb 2, Postfach 111932, 60054 Frankfurt. (UR)

Studienaustausch Frankreich

Studierende der Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität können sich für das Akademische Jahr 2000/2001 für einen Studienaufenthalt an den Universitäten Paris X, Nanterre, und Lyon, Lumière, bewerben. Voraussetzungen sind mindestens vier Fachsemester Studium, Grundlagenschein und kleine Scheine sowie Sprachkenntnisse. Die schriftliche Bewerbung sollte in französischer Sprache abgefasst sein. Die Auswahlgespräche finden Anfang Juni statt. Den Stipendiaten wird ein Erasmus-Teilstipendium (200 bis 250

Mark/Monat) gewährt, sie werden an der Gastuniversität angemeldet und für sie wird ein Zimmer in einem Studentenwohnheim reserviert. Bewerbungsschluss ist der 5. Mai. (UR)

Informationen: Prof. Manfred Wandt, Postfach 111932, 60054 Frankfurt, Telefon: 798-22122, Fax: 798-28067, Internet: www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb01/Wandt/.

»Last Minute« mit ERASMUS

Für einige Hochschulen in Italien, Frankreich, Schweiz und Dänemark gibt es noch freie Plätze für ein bis zweisemestriges Studienaufenthalte ab WS 2000/01.

Wer derzeit mindestens im dritten Semester studiert (FB 3,4,8,9,10) und durch Auslandserfahrung eine sprachliche und fachliche Ergänzung des Studiums anstrebt, sollte sich umgehend an die Akademische Auslandsstelle wenden. (UR)

Bewerbungsschluss ist der 15. Mai. Bewerbung und Information: Akademische Auslandsstelle (Neue Mensa/ Sozialzentrum, Raum 523/524, Telefon: 798-22307, 798-28402, E-Mail: B.Wilhelm@em.stud.uni-frankfurt.de)

Mit FULBRIGHT in die USA

Informationsveranstaltung zur Bewerbung für ein Stipendium der Fulbright-Kommission für einen Studienaufenthalt in den USA

**Donnerstag, 4. Mai,
14.00 Uhr**

Raum 430, 4. Stock
Sozialzentrum/Neue Mensa,
Bockenheimer Landstr. 133

Veranstalter:
Akademische Auslandsstelle,
Tel.: 798 22307, E-mail:
B.Wilhelm@em.uni-frankfurt.de

Fortbildung Buch- und Medienpraxis

Bis zum 15. Mai können sich qualifizierte Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen beim Fortbildungsprogramm Buch- und Medienpraxis bewerben.

Ziel des am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II angebotenen Fortbildungsprogramms ist es, zwischen dem geisteswissenschaftlichen Studium und der buch- und medienbezogenen Berufspraxis zu vermitteln. Deshalb kooperiert das Fortbildungsprogramm – auf in der Bundesrepublik bislang einzigartige Weise – mit Verlagen, Zeitungen, Rundfunkanstalten und anderen kulturellen Einrichtungen außerhalb der Universität. Die Dozenten sind überwiegend profilierte Vertreter aus diesen Bereichen, die die Teilnehmer durch praktische Übungen mit dem Berufsfeld vertraut machen.

In den insgesamt zwölf Kursen, die im Wintersemester 2000/2001 und im Sommersemester 2001 an drei Tagen der Woche jeweils abends stattfinden, können sich 30 ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Themen wie Fernsehredaktion, Lektorat, Buchhandel- und Verlagswesen, Hörfunkredaktion, Buchdruck und Illustration, Zeitungsredaktion, Theorie und Geschichte der Massenmedien, Literaturkritik und Online-Publishing befassen.

Dass die Fortbildung für Geisteswissenschaftler nicht nur interessant und herausfordernd, sondern für den »Sprung in die Praxis« auch überaus nützlich sein kann, zeigen die Rückmeldungen der ersten Jahrgänge: So arbeiten einige Teilnehmer mittlerweile für den HR oder übersetzen für Suhrkamp, andere absolvieren Volontariate bei Eichborn oder FAZ, und zwei ehemalige Teilnehmerinnen sind in den Redaktionen großer Tageszeitungen tätig.

Voraussetzung für die Bewerbung ist ein Hochschulabschluss mit der Gesamtnote »gut« oder »sehr gut« sowie der Nachweis über erste praktische Erfahrungen im Medienbereich (Praktikum etc.). Die Teilnahme kostet 1320 Mark. (UR)

Informationen: Prof. Volker Bohn und Dr. Uwe Wirth, Buch- und Medienpraxis, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Postfach 111932, 60054 Frankfurt, Tel.: 069/798-23626, E-Mail: v.bohn@lingua.uni-frankfurt.de.

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Ulrike Jaspers (verantwortl.), Anja Störko, Gottfried Oy
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-22531 oder -22472
Telefax: 069/798-28530
E-Mail: presse@pww.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de
Grafisches Konzept Elmar Lixenfeld, Frankfurt am Main
Vertrieb Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631.
Anzeigenverwaltung Renate Toni Süsserott – rts Werbung + Verlag, Am Lindenbaum 24, 60433 Frankfurt am Main, Postfach 500312, 60392 Frankfurt, Telefon: 069/539089, Telefax: 069/539061
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Goethe-Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (4/2000) erscheint am 17. Mai 2000. Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist am 2. Mai 2000.

Anzeige

Service Civil International, Blücherstr. 14, 53115 Bonn



Workcamps

Urlaub mit Engagement

Jetzt kostenlose Informationen anfordern !!!

fon: 0228-212086 info@sci-d.de www.sci-d.de

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

montags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Wissenschaftsjournal
 (Themenübersicht über Fernsehtext im Hessen Fernsehen und im Internet unter <http://www.hr-online.de>)

dienstags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Medien-, Theater-, Filmjournal

mittwochs
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Leib und Seele
5.4. Zu Hause sterben
12.4. Der Welt entfliehen, um sie zu finden. Warum Menschen ins Kloster gehen
19.4. Tiefenpsychologie – was steckt dahinter? Berichte und Gespräche von den 50. Lindauer Psychotherapie-Wochen
26.4. Auf der Suche nach der sprudelnden Geldquelle. Die Kirchen brauchen Sponsoren
3.5. Schreiblust, Schreibfrust. Die Psychologie des Schreibens

freitags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Umweltforum
14.00 bis 15.00 Uhr, Radio X
Redaktion Uni-versal
 wöchentlich wechselnde Formate: GUNST; para.doxa; metis; Sprechakte! (Weitere Informationen: <http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/radio.htm>)

samstags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Medien und Kommunikation

sonntags
14.05 bis 15.00 Uhr, hrXXL
Campus
17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2
Wissenschaft im Kreuzverhör
20.05 bis 21.00 Uhr, hr2
Abendstudio
16.4. Der lange Schatten des Philosophen. Zum 20. Todestag von Jean-Paul Sartre
30.4. Der europäische Wilde. Von Zivilisations-Flüchtlingen und Stadtindianern
7.5. Die große Weltverschwörung. Über die Inszenierung des Geheimnisses

montags bis samstags
11.05 bis 12.00 Uhr, DeutschlandRadio Berlin
Natur und Wissenschaft
5.4. Moore. Landschaftsschutz in Mecklenburg-Vorpommern
7.4. Buckel und Klumpfuß. Kaum noch fehlgebildete Menschen
8.4. Macht fett Fett? Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
10.4. Patent auf Leben
11.4. Tropenpflanzen vor der Haustür. Klima- oder Modetrend?
12.4. Das virtuelle Rathaus. Bringt das Internet auch Bürgernähe?
14.4. Glatt daneben. Faltenbildung und die Folgen
15.4. Das Rosa vom Lachs. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
17.4. Lochkarten als Datenspeicher
18.4. Wogen am Wellenberg. Bekommt die Schweiz ein Atomendlager?
19.4. Der Goldhamster-Clan wird 70. Der Ursprung eines Haustieres in Europa
22.4. Hummer. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
25.4. Die Sandbirke. Maigrün und Glatzenelixier
26.4. Airbag-Hose und Anti-Allergie-Hemd. Kleidung der Zukunft
28.4. Peepshow im Taubenschlag. Computeranalyse der Balz
29.4. Kräuterhexenrezepte. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
2.5. Baustoffe vom Acker. Naturprodukte für Häuselbauer
3.5. Bluthochdruck – eine Volkskrankheit?
5.5. Farben hören – Töne schmecken. Hirnforschung bei Synästhetikern
6.5. Schlank und rank? Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte

täglich
16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk
Forschung aktuell
Aus Naturwissenschaft und Technik

Hörfrequenzen
 Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz
 Hessischer Rundfunk, XXL: 90,4 MHz
 Deutschlandfunk: 97,6 MHz
 Deutschlandradio: 90,7 Mhz
 Radio X: 97,1 Mhz

Kalender

5.4. 2000 Mittwoch
Anglistik / Amerikanistik und Arbeitswelt
 Maria Marchel, Ulrike Funke
 9 Uhr c.t., Hörsaal des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130
 (Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Vortragsreihe zur Sonderausstellung »Artschutz ist Menschenschutz«
Massentourismus und Artschutz
 Michael Diestel
 18 Uhr s.t., Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
 (Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

6.4. 2000 Donnerstag
The development of glycinergic synapses in the auditora brainstem
 Ingrid Ehrlich
 18 c.t., Universitätsklinikum, kleiner Hörsaal des Zentrums der Physiologie, Haus 25
 (Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

Kirche am Campus
Sommerkonzert
 »Viola und Klavier« mit Guy Ben-Zion und Anna Tyshajeva
 19.30 Uhr, Studierendenhaus, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: Evangelische Studentengemeinde)

7.4. 2000 Freitag
 Interdisziplinäre Ringvorlesung: Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion
Innovative Woman – Buddhism in a new Shape
 Ph. D. Ven. Karma Lekshe Tsomo, Honolulu
 18 Uhr c.t., H II, Hörsaalgebäude, Merton-/ Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft / Fachbereich 6a)

Die kleinen Geheimnisse des Mondes
 Patrick Diel
 20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4/ Ecke Senckenberganlage
 (Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

10.4. 2000 Montag
Analysis of integrin functions in nervous system development by conventional and conditional mutagenesis
 Dr. Ulrich Mueller, Basel
 18 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
 (Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

11.4. 2000 Dienstag
 Vorlesungsreihe: ORNITHOLOGIE 2000 plus
Rabenvögel zwischen Wissenschaft und Politik
 PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern
 17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstraße 70
 (Veranstalter: Zoologisches Institut)

dienstag abends um 8
Apokalypse BildWelt
 20 Uhr s.t., KHG, Beethovenstraße 28 (Gottesdienst um 19 Uhr in der Kapelle der KHG)
 (Veranstalter: KHG)

12.4. 2000 Mittwoch
Diagnostik und Therapie von Erkrankungen mit Wachstumshormonmangel – aus der Sicht des Pädiaters, aus der Sicht des Internisten
 17 Uhr c.t., Universitätsklinikum, Hörsaal der Anatomie, Haus 27 B
 (Veranstalter: Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Endokrinologie, Diabetes und Stoffwechsel)

Ökonomische Aspekte in der Anästhesie
 Prof. Dr. A. Bach, Heidelberg
 18 Uhr s.t., Hörsaal »Kapelle«, Universitätsklinikum, Haus 23B
 (Veranstalter: Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie der Goethe-Universität)

Interdisziplinäres Kolloquium der Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse
Rasse, Klasse und Nation. Überlegungen zu »schwarzer« und »weißer« Mütterlichkeit im Anschluß an Balibar und Foucault
 Karin Amos
 18 Uhr c.t., Raum 238, AfE-Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 2. Stock
 (Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Vortragsreihe zur Sonderausstellung »Artschutz ist Menschenschutz«
Museale Einrichtungen und Artschutz
 Dr. Peter Königshof
 18 Uhr s.t., Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
 (Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

13.4. 2000 Donnerstag
 Offene Kirche am Campus
Vernissage, ökumenischer Gottesdienst, Sommerkonzert
 11 – 21 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: Evangelische Studentengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde, Wohnheimreferat Friedrich Dessauer-Haus)

Afrika Kolloquium
The evolution and prospects of chieftaincy in Ghana
 Dr. Charles Imoru, Ghana
 18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
 (Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Kirche am Campus
Sommerkonzert
 »Klavierabend«, Anca Lupu spielt Werke von Schubert, Liszt, Brahms, Debussy und Beethoven
 19.30 Uhr, Studierendenhaus, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: Evangelische Studentengemeinde)

14.4. 2000 Freitag
 Colloquium Linguisticum Africanum
Zur sozialen Motivation sprachlicher Form: die kommunikative Verwendung sprichwortähnlicher Texte auf der kanga (Swahili)
 Dr. Rose Marie Beck
 11.30 Uhr, Bibliothek des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135, 1. OG.
 (Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

15.4. 2000 Samstag
 Tagung
Neue Trends in der geburtshilflichen Anästhesie
 ab 9 Uhr, Hörsaal der Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Universitätsklinikum, Haus 14B, 2. Stock
 (Veranstalter: Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie der Goethe-Universität)

18.4. 2000 Dienstag
 Vorlesungsreihe: ORNITHOLOGIE 2000 plus
Taxonomie und Zoogeographie ostasiatischer Flachwasserkrabben
 PD Dr. Michael Türkay
 17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstraße 70
 (Veranstalter: Zoologisches Institut)

19.4. 2000 Mittwoch
 The Feminist Wednesday Lecture
Kunst – Paare: Maler – Model und Komponist-Sängerin in literarischen Texten der Romantik und der Gegenwart
 Corinna Carduff, Zürich
 12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller
 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Zentrum für Frauenstudien)

Antrittsvorlesung
Pragmatismus und Rationalität
 Dr. Matthias Kettner
 12 Uhr c.t., Hörsaal H 14, Merton-/ Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft)

Zellerkennungsmoleküle und gerichtetes Axon-Wachstum in Goldfischen und Zebrafischen
 Dr. Martin Bastmayer, Konstanz
 18 c.t., Universitätsklinikum, kleiner Hörsaal des Zentrums der Physiologie, Haus 25
 (Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

Philipp-Reis-Vortrag
 19 s.t., Hörsaal für Angewandte Physik der Universität, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
 (Veranstalter: Physikalischer Verein)

Mittwochabend-Führung
Mineralien und Gesteine
 18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum ersten Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
 (Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

20.4. 2000 Donnerstag
 Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Unausräumbare Fremdheiten. Über die Bedeutung von Übergangsräumen für Jugendliche aus Immigrantenfamilien
 Sven Sauter
 12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Afrika Kolloquium
Politics and succession rituals in Maana, a Moose chieftom in Burkina Faso
 Sabine Luning, Leiden
 18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
 (Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

25.4. 2000 Dienstag
 Vorlesungsreihe: ORNITHOLOGIE 2000 plus
Lautäußerungen als wesentliche interspezifische Differenzierungsmerkmale bei Eulen
 Prof. Dr. Claus König, Stuttgart
 17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstraße 70
 (Veranstalter: Zoologisches Institut)

26.4. 2000 Mittwoch
 Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Klinisch-therapeutische Studien in der Kinderheilkunde
 Prof. Dr. Volker von Loewenich
 16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Klinikum, H 49, Paul-Ehrlich-Straße 20-22
 (Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Interdisziplinäres Kolloquium der Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse
Allegorical Bodies, Object Anatomies: Zur Körpersprache des Hollywoodfilms
 Bärbel Tischleder
 18 Uhr c.t., Raum 238, AfE-Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 2. Stock
 (Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Mittwochabend-Führung
Menschenfresser
 18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum ersten Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
 (Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

27.4. 2000 Donnerstag
 Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Hybride Identität. Selbstwerdung im Kontext kultureller Übergänge
 Nausikaa Schirilla
 12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Lesbia und die andere Sappho – »Womanufacture« und Geschlechterdiskurs bei Catull
 Prof. Dr. Niklas Holzberg, München
 14 Uhr c.t., Raum 614 des Instituts für Klassische Philologie, Gräfstraße 76, 6. Stock
 (Veranstalter: Institut für Klassische Philologie)

Internationales Kolloquium:
 Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien
»Instruments« of »Counterfeit« Masculinity: a Cultural History of the Olisbos
 Patricia Simons, Ann Arbor
 18 Uhr: Eröffnung der Tagung,
 18.30 Uhr: Vortrag, Aula der Goethe-Universität, Mertonstraße 17
 (Veranstalter: Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst« des Kunstgeschichtlichen Instituts)

Afrika Kolloquium
Traditional jurisprudence of land relations and state law, cleavage or congruence?: Case studies in the Upper West region of Ghana
 Benjamin Kunbuor, Warwick, England
 18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
 (Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Interdisziplinäre Ringvorlesung:
 Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion
Bhutan: Ein Shangri-la für Frauen?
 Dr. Wendelgard Gerner
 18 Uhr c.t., H II, Hörsaalgebäude, Merton-/ Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft / Fachbereich 6a)

Beginn der Seminarreihe über Astrofotografie – Eröffnungsvortrag
 ab 19 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
 (Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Kirche am Campus
Sommerkonzert
 Klarinette, Klavier, Violine, Werke von Burgmüller, Stravinsky, Milhaud mit Sven Winker, Cornelia Büttner
 19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: ESG, KHG)

28.4. 2000 Freitag
 Internationales Kolloquium:
 Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien
Homosocial Gaze in Italian Renaissance Art: Art, Gender, Power
 Adrian W.B. Randolph, Dartmouth
Der Sieg der Knaben: Michelangelo, Caravaggio, und Guido Reni
 Victoria von Flemming
Knaben, Jünglinge und Männer im Werk von Michael Sweerts (1618-1664)
 Thomas Röske
Identität und Innerlichkeit. Zur Konstruktion von Männlichkeit in der Malerei des Giorgionismo
 Marianne Koos
Ein Heiliger der Sodomiten? Das erotische Bild des hl. Sebastian im Cinquecento
 Daniela Bohde
Mattia Pretti and the Promises of Pain
 Adrian Rifkin, London
 9.30 – 18.30 Uhr, Aula der Goethe-Universität, Mertonstraße 17
 (Veranstalter: Graduiertenkollegs »Psychische Energien bildender Kunst« des Kunstgeschichtlichen Instituts)

Arbeitstagung des Instituts für Pädagogik der Sekundarstufe
Das Spannungsfeld von Theorie und Praxis
 Prof. Dr. Schlömerkemper, Dr. Hans-J. Lißmann, PD Dr. Sibylle Beetz, Jannah Harzer, Gabriele Frenzel, Dr. Wolfgang Münzinger, Heinz Müller-Lichtenheld, Dr. Ingrid Kemnade (Bremen)
 10 Uhr c.t. bis 16.30 Uhr, Konferenzräume über dem Labsaal, Bockenheimer Landstr. 121
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften – Institut für Pädagogik der Sekundarstufe)

Goodbye MIR
 Volker Heinrich
 20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4/ Ecke Senckenberganlage
 (Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Internationales Kolloquium:
 Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien
Abendveranstaltung: Per/Forming Masculinities. Männerbilder in Bewegung
 Videoprogramm zusammengestellt und eingeführt von Verena Kuni
 20.30 Uhr, Aula der Städelschule, Dürerstraße 10
 (Veranstalter: Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst« des Kunstgeschichtlichen Instituts)

29.4. 2000 Samstag

Internationales Kolloquium:
Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien
Der Unsichtbare. Männlichkeitskonstruktionen in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts

Daniela Hammer-Tugendhat, Wien
Is Endymion Gay? Feminism and Queer Theory on the Battlefield of Representation

Abigail Solomon-Godeau, Santa Barbara
Jungfräuliche Knaben: Androgynie und männliche Adoleszenz in der Bildkultur um 1800

Mechthild Fend
Aestheticism and Narcissism in Homoerotic Visual Culture and Freudian Theory

Whitney Davis, Evanston
Männlichkeit ist Maskerade. Orientalisierende Rollenbilder von Liotard bis Matisse

Victoria Schmidt-Linsenhoff, Trier
Der Künstler und sein Körper oder neue Bilder braucht der Mann. Zur transvestischen Selbstinszenierung in den Fotografien von Jürgen Klauke

Barbara Lange, Leipzig
9.30 – 18.30 Uhr, Aula der Goethe-Universität, Mertonstraße 17
(Veranstalter: Graduiertenkollegs »Psychische Energien bildender Kunst« des Kunstgeschichtlichen Instituts)

29.4. - 1.5.2000 Sa - Mo

Internationales Symposium
Eating Culture: The Poetics and Politics of Food Today

Samstag ab 14 Uhr bis Montag, 15 Uhr, Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125 (über dem Labsaal)

Teilnahmegebühr 60 Mark inkl. Buffett
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, unterstützt durch Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien und Verein der Freunde und Förderer der Goethe-Universität)

2.5. 2000 Dienstag

Vorlesungsreihe:
ORNITHOLOGIE 2000 plus
behavioral ecology of avian migratory orientation

Prof. Dr. Roland Sandberg, Lund, Sweden
17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal der Zoologie, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Zoologisches Institut)

3.5. 2000 Mittwoch

Kunstpädagogik als Erfahrung – Beiträge zur Geschichte und zu Arbeitsfeldern des Faches

Die Kunstvermittlerin Lisa Rose – eine fiktive Biographie von den 50er Jahren bis heute

Prof. Dr. Angela Ziesche, Siegen
10 Uhr c.t., Hörsaal A des Instituts für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1-3
(Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik)

The Feminist Wednesday Lecture
Stieftöchter der Alma Mater? Zur Gleichstellungspolitik an Hochschulen nach der Jahrtausendwende

Hadumod Bussmann, München
12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Zentrum für Frauenstudien)

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Ich, Du, Wir, zu ethischen Fragen in der ambulanten Krankenversorgung

Prof. Dr. Klaus Jork
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Universitätsklinikum, H 49, Paul-Ehrlich-Straße 20-22
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Mittwochabend-Führung
Vulkanismus und Erdbeben

18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum ersten Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

Expressionsklonierung von VIP-induzierenden Cytokinen

Chi Vinh Duong
18 c.t., Universitätsklinikum, kleiner Hörsaal des Zentrums der Physiologie, Haus 25
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

Sonnen- und Mondlauf – Der Saroszyklus, ein Nachtrag zur totalen Sonnenfinsternis am 11. August 1999

Prof. Dr. Burkhard Fricke, Kassel
19 s.t., Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

4.5. 2000 Donnerstag

Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Demographische Transformationen: Implikationen für die Geschlechterverhältnisse

Diana Hummel
12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
(Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Axonal guidance genes in C. elegans: a fishing expedition

Dr. Harald Hutter, Heidelberg
13 Uhr s.t., Seminarraum NC des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46, 2. Stock
(Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Interdisziplinäre Ringvorlesung:
Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion

Die Thora als Prinzessin und Braut

Prof. Dr. Almut Bruckstein
18 Uhr c.t., H II, Hörsaalgebäude, Merton-/ Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft – Fachbereich 6a)

Afrika Kolloquium
Social clubs and Frauenhäuser – Zur Modifikation afrikanischer Vereine in neugegründeten Ortschaften am Tschadsee (Nordwest-Nigeria)

Dr. Editha Platte
18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
(Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Kirche am Campus
Sommerkonzert

Klavierabend, Werke von Haydn, Tschairowsky, Mendelssohn-Bartholdy, Scriabin mit Ekatarina Williwald
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

Kommunikations-, Präsentations- und Arbeitstechniken im selbstorganisierten Studium

Prof. Dr. Siegfried Preiser, Nicola Buchholz
10 bis 14 Uhr, AfE-Turm, Robert-Mayer-Str. 5, Raum 3104
(Veranstalter: Institut für Pädagogische Psychologie)

5.5. 2000 Freitag

Colloquium Linguisticum Africanum
Coding Grammatical Relations: A Cross-Linguistic Study

Prof. Dr. Zygmunt Frajzyngier, Boulder, U.S.A.
11.30 Uhr, Bibliothek des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135, 1. OG.
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Die Planetenparade

Klaus Sterlike
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Die Burg von Chah Barrdi

Lesung mit Farideg Akashe-Böhme
19 Uhr s.t., KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG, Akademische Auslandsstelle der Goethe-Universität)

Kirche am Campus
Sommerkonzert

Violine und Klavier, Werke von Bach, Beethoven, Brahms mit Katrin Spodzieja, Jean-Michel v. Crainem
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

8.5. 2000 Montag

»Dolchstoß« – Zur sprachlichen Konstruktion einer Legende

Dr. Anja Lobenstein-Reichmann
19 Uhr s.t., Alter Senatsaal der Universität, Altes Hauptgebäude, Mertonstraße 17, Bauteil B, 1. Stock
(Veranstalter: Sprachwissenschaftliches Kolloquium der Goethe-Universität und Gesellschaft für Feutsche Sprache Zweig Frankfurt am Main)

9.5. 2000 Dienstag

Vorlesungsreihe:
ORNITHOLOGIE 2000 plus
Evolution der Vogelontogenese

Prof. Dr. Dr. H.R. Duncker, Giessen
17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Zoologisches Institut)

10.5. 2000 Mittwoch

Was haben die neue Muskelrelaxantien gebracht?

Prof. Dr. Ch. Diefenbach, Köln
18 Uhr s.t., Hörsaal »Kapelle«, Universitätsklinikum, Haus 23B
(Veranstalter: Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie der Goethe-Universität)

Mittwochabend-Führung
Die frühen Lebensformen

18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum ersten Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

Interdisziplinäres Kolloquium der Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Frau im Spiegel. Von der Formung des Frauenkörpers durch die christliche Tradition

Regina Amnicht-Quinn
18 Uhr c.t., Raum 238, AfE-Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 2. Stock
(Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Professionelles Handeln und die Dynamik des Unbewußten in der Organisation

Prof. Dr. Michael Wolf
18 Uhr c.t., Institut für Psychoanalyse, Turm, Raum 3701, 37. Stock
(Veranstalter: Institut für Psychoanalyse)

11.5. 2000 Donnerstag

Kolloquium
Rechtsetzung durch die Europäische Zentralbank

9.30-19 Uhr, voraussichtlich in der Aula der Goethe-Universität
(Veranstalter: Initiative Zentrum für Europawissenschaften der Goethe-Universität)

Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Behinderung und Identität. Übergang als Chance

Vera Moser
12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
(Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Kirche am Campus
Risikogesellschaft Gentechnologie

Prof. Dr. Theodor Dingermann, Dr. Christoph Görg
17 Uhr s.t., Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: AStA, ESG, KHG, Ikvu)

Afrika Kolloquium
Le problème des frontières au Burkina Faso

Dr. Pierre-Claver Hien, Ouagadougou
18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
(Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Die Burg von Chah Barrdi

Lesung mit Farideg Akashe-Böhme
19 Uhr s.t., KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG, Akademische Auslandsstelle der Goethe-Universität)

Kirche am Campus
Sommerkonzert

Violine und Klavier, Werke von Bach, Beethoven, Brahms mit Katrin Spodzieja, Jean-Michel v. Crainem
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

12.5. 2000 Freitag

Interdisziplinäre Ringvorlesung:
Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion

Aria und Jesus in Koran und Hadith

Prof. Dr. M Cemal Sofuoğlu, Izmir
Mariens Empfängnis Jesu nach den klassischen Korankommentaren

Dr. Hüseyin Yasar, Izmir
Die Verehrung Mariens in der Volkskultur von Ephesus

Dr. Ali Ihsan Yitik, Izmir
Maria als Frau der islamischen Mystik

Hamide Yasar, Izmir
ab 10 Uhr s.t., H II, Hörsaalgebäude, Merton-/ Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft – Fachbereich 6a)

Colloquium Linguisticum Africanum
»So sagten die Vorfahren zu: Die Fabelichtung als Inszenierung des Wortes« (Bassa, Kamerun)

Dr. Womb May, Mainz
11.30 Uhr, Bibliothek des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135, 1. OG.
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Bis zum Pluto und weiter – an den Grenzen des Sonnensystems

Martin Stammberger
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

12./13.5. 2000 Fr/Sa

Workshop
Migration-Biographie-Gender

17 – 18.30 Uhr / 10-18.30 Uhr, Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien der Goethe-Universität in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung)

15.5. 2000 Montag

Jobben und Praktika im Ausland; Arbeiten bei Internationalen Organisationen

Peter Ueber
12 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Tipps und Hinweise für die Stellensuche

Michael Lewin
14 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Studium, Praktikum und Beschäftigung in Spanien

Wolfgang Becker, Klaus Niestroj
16 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Vortragsreihe
Emotions: Experience and Expression – A Cross-Cultural View

Prof. Dr. Unni Wikan, Oslo
18 Uhr c.t., Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 102
(Veranstalter: Frobenius-Institut)

Der höhere Auswärtige Dienst

Katalina Cullas
12 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

16.5. 2000 Dienstag

Consulting

Dr. Eric Schott, Jürgen Scherwat
14 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Vorlesungsreihe:
ORNITHOLOGIE 2000 plus
Mini-Hopfe, Froschmäuler, primitive Papageien – die Vögel von Messel

Dr. Gerald Mayr
17 Uhr c.t., kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Zoologisches Institut)

Das Studium im Ausland und seine Finanzierung

John Skillen
12 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

17.5. 2000 Mittwoch

Zusatzqualifikationen für Geistes- und Sozialwissenschaftler/-innen nach dem Studium

Michael Lewin
14 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Studium und Arbeitswelt – Studienbegleitprojekte für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften

Ulrike Benner-Erhardt, Bärbel Döhring, u.a.
17 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Mittwochabend-Führung
Dinosaurier dominieren die Erde

18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum ersten Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

Der inhibitorische Glycin-Rezeptor und die Molekularbiologie hypertoner Bewegungsstörungen

Prof. C.-M. Becker, Erlangen
18 c.t., Universitätsklinikum, kleiner Hörsaal des Zentrums der Physiologie, Haus 25
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

18.5. 2000 Donnerstag

Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Rites of passage in black and white. The education(s) of Henry Adams and W.E.B. Du Bois

Karin Amos
12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
(Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Arbeitsfeld Entwicklungshilfe

Carola Faller, Dr. Ludger Reuke, u.a.
13 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Personalwesen

Andreas C. Köchling, Bernd Sander, u.a.
15 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Mediation – Konstruktive Konfliktlösung in allen Arbeitsfeldern

Ulrike Benner-Erhardt, Uschi Kraus-Weber
17 Uhr s.t., Konferenzräume 1 und 2, Bockenheimer Landstraße 121-125, (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Afrika Kolloquium
La mémoire des sociétés lignagères. Gouin et Lobi du Burkina Faso

Dr. Michèle Dacher, Paris
18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
(Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Vorlesungsreihe: Geschlechterdifferenz und Erziehungswissenschaft
Rites of passage in black and white. The education(s) of Henry Adams and W.E.B. Du Bois

Karin Amos
12 Uhr c.t., Flat 003, Robert-Mayer-Straße 1
(Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Galaxien der Lokalen Gruppe

Stefan Karge
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

19.5. 2000 Freitag

Galaxien der Lokalen Gruppe

Stefan Karge
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)